# Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 14. Sept. S. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Oberst-Lieutenant a. D. v. Grevenitz zu Potsdam den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem berittenen Gendarmen Heerde zu Langendorf im Kreise Tost-Gleiwitz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 13. Sept. Abends. Die heutige „Oestreichische Korrespondenz" widerlegt auf das Bestimmteste die Gerüchte von neuen Truppensendungen nach Italien. Die Gerüchte seien wahrscheinlich durch den Transport Beurlaubter nach ihrer Heimath entstanden.

Paris, Dienstag, 13. Sept. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin nach Biarritz abgereist sind. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Parma vom gestrigen Tage hat die dortige Nationalversammlung einstimmig den Anschluß an Piemont, die Bestätigung der Vollmachten Farini's, die Verkündigung der sardinischen Konstitution und die Bewilligung von Geldmitteln zum Ankauf Venedigs votirt.

Zürich, Dienstag, 13. Sept. Die Konferenzen sind bis zum Eintreffen neuer Instruktionen von Wien vertagt worden. — Der Großherzog von Baden nebst Familie und Gefolge ist hier eingetroffen.

(Eingeg. 14. Sept. 7 Uhr Vorm.)

## Deutschland.

**Preußen.** AD Berlin, 13. Sept. [Preußens Stellung zur deutschen Frage; das Ministerium des königlichen Hauses; die Michaelskirche.] Die Rückäußerung der Regierung auf die Stettiner Adresse zu Gunsten einer gründlichen Bundesreform ist jetzt erfolgt (s. Tel. in der gestr. Zeitung) und ganz in der Richtung gehalten, die jeder besonnene Geist als die allein der preußischen Politik vorgezeichnete erkennen mußte. Schon aus dem Zeitraume, welcher zwischen dem Eingang der Adresse und dem Erlaß der Antwort liegt, erhellt, daß die Regierung den Gegenstand in eine sehr ernste Erwägung gezogen hat und ihrer gegenwärtig veröffentlichten Erklärung die Bedeutung eines politischen Programms beilegt. Der Erlaß des Grafen v. Schwerin hat sicher keineswegs die Aufgabe, die Bestrebungen zu entmuthigen, welche in edelster Absicht und mit nachdrücklichem Ernst auf ein von allen patriotischen Herzen ersehntes Ziel hinauseilen. Vielmehr ist ausdrücklich ausgesprochen, daß die Regierung die Ueberzeugung, welche eine Neugestaltung der deutschen Bundesverfassung im Sinne einheitlicher Kräftigung als ein dringendes Bedürfniß Deutschlands auffaßt, in ihrer vollen Berechtigung anerkennt. Aber die Regierung ist gewissenhaft und offen genug, um sofort die Grenzen anzudeuten, innerhalb welcher sie ihre Politik zu halten gedenkt. Sie bekennt sich zur strengsten Achtung vor den Rechten der übrigen deutschen Staaten und sie lenkt die Blicke auf das praktisch Wichtige und Erreichbare. Mit andern Worten: sie will zu einem gewaltsamen Umsturz der Bundesverfassung nicht die Hand bieten und sie wünscht, daß eine straffere Zusammenfassung der deutschen Kräfte nicht nach einem improvisirten Ideale, sondern nach praktisch erkannten Bedürfnissen angestrebt werde. Wenn sie dabei die Stärkung der Wehrkraft des Vaterlandes in Verbindung mit gesicherten Rechtszuständen an die Spitze ihres Programmes stellt, so hat sie offenbar die Frage berührt, welche im Hinblick auf die allgemeine politische Situation am dringendsten einer schleunigen Erledigung bedarf. — Man beschäftigt sich vielfach mit den Kandidaturen, welche für die durch den Tod des Herrn v. Massow erledigte Leitung des Ministeriums des königlichen Hauses namhaft gemacht worden sind. Es werden Zweifel laut, ob Herr v. Auerswald, welcher durch seine Vertrauensstellung zum Prinz-Regenten in erster Linie auf den vakanten Posten Anwartschaft haben dürfte, auch in der That geneigt ist, eine Verwaltung zu übernehmen, welche seine Kräfte vielfach der ihn zugewiesenen höheren politischen Thätigkeit entziehen könnte. Jedenfalls ist es äußerst wahrscheinlich, daß die provisorische Vertretung des Ressort-Chefs durch den Geheimen Ober-Finanzrath v. Obstfelder eine gewisse Dauer haben wird. — Bekanntlich ist der Ausbau der dem h. Michael gewidmeten kath. Kirche längere Zeit in das Stocken gerathen. Vor einiger Zeit hieß es, daß aus der Staatskasse die nöthigen Geldmittel zur Vollendung des Baues angewiesen seien. So viel ich höre, ist zwar Aussicht vorhanden, daß eine weitere Beihülfe aus Staatsmitteln für den angegebenen Zweck eintrete, aber bis jetzt ist eine Bewilligung noch nicht erfolgt.

☾ Berlin, 13. Sept. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Ueber den Winteraufenthalt unserer Majestäten ist noch nichts bestimmt. Allerdings waren die Aerzte für eine Uebersiedelung in das Stadtschloß zu Potsdam; doch sollen sie neuerdings dem fernern Aufenthalte im Schlosse Sanssouci den Vorzug geben. Ihre Majestäten haben in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen, doch glaubt man, daß sie sich für Charlottenburg erklären werden. Heute Mittag erging sich der König am Arme seiner erlauchten Gemahlin wieder einige Zeit im Freien auf der obersten Terrasse von Sanssouci, und befanden sich in der Allerhöchsten Begleitung die beiden früheren Minister Graf Arnim-Boytzenburg und Uhden; beide waren Mittags nach Sanssouci gefahren und kehrten um 3 Uhr hierher zurück. — Der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz August von Württemberg wohnten heute Vormittag dem Manöver der Potsdamer Garnison bei und dinirten darauf auch zusammen im Neuen Palais. Die Abreise des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm nach Schlesien wird wahrscheinlich morgen erfolgen, wenigstens ist der Besuch dieser Provinz noch nicht aufgehoben. — Morgen wird der Minister v. Schleinitz, welcher dem Prinz-Regenten nach Baden-Baden gefolgt ist, von dort zurückerwartet, und wird dann der Minister v. Auerswald dorthin abreisen und wahrscheinlich erst Anfangs Oktober mit den hohen Herrschaften hierher zurückkehren. Der Unterstaatssekretär v. Gruner ist von seiner mehrwöchentlichen Urlaubs- und Erholungsreise wieder hier eingetroffen und hat bereits seine Amtsgeschäfte übernommen. Graf v. d. Goltz, der ihn bis zu seiner Badereise vertreten hatte, kehrt auf seinen Posten nach Konstantinopel zurück. — Zur Feier der Mündigkeitserklärung eilen viele vornehme Russen hier durch nach Petersburg; meist sind es Personen, welche an verschiedenen Höfen mit Missionen betraut sind. — Der Wirkliche Geheimrath Kühne ist gestern (wie schon gemeldet) einstimmig wieder zum Abgeordneten gewählt worden. An der Wahl betheiligten sich 126 Wahlmänner nicht, weil sie theils verhindert waren, ihre Stimme abzugeben, theils hatten sie nicht Lust, auf dem Wahlplatz zu erscheinen, weil sie das Resultat voraussahen. In verschiedenen Wahlkreisen, wo die bisherigen Abgeordneten ihr Mandat niedergelegt haben, werden Präsident v. Gerlach und Justizrath Wagener als Kandidaten auftreten und man hofft, daß beide aus dem Wahlkampf siegreich hervorgehen werden, damit doch diese Partei im Abgeordnetenhause auch ihre Redner habe; (das ist nicht geschehen; s. unter Brandenburg. D. Red.) bisher war der einzige Sprecher dieser Seite des Hauses der Abgeordnete v. Blankenburg. — Ueber den Zusammentritt beider Häuser des Landtags verlautet noch nichts; wie ich bereits mitgetheilt, wird derselbe später als bisher erfolgen, da die Vorarbeiten sich in die Länge ziehen.

— [Befinden des Königs.] Die Zeitungen bringen amtliche Mittheilungen über den Zustand Sr. Majestät des Königs, die nicht zu über- und nicht zu unterschätzen sind (s. Nr. 212). Der kranke Monarch ist vor einigen Tagen zum erstenmale auf die Terrasse Sanssouci's hinausgetreten. Sowohl der milde, sonnige Tag machte dies möglich, wie dabei auch alle körperliche Anstrengung vermieden werden konnte, da das Krankenzimmer, wie alle andern des Schlosses mit Fenstern versehen, die, bis zum Boden reichend, zugleich Thüren bilden, und also zum Hinaustreten nur wenige Schritte auf ebenem Boden erfordern. Die wenigen Fragen, die Se. Majestät an die Umgebung gestellt, beschränkten sich auf einige Worte nach dem Befinden Höchstseines Bruders, des Prinzen Karl und des unterdeß gestorbenen Hausministers v. Massow, so wie Allerhöchstderselbe seinen leidenden Zustand durch die Bemerkung, „daß er wohl schwer krank gewesen", zu erkennen gegeben. Wenn man aus diesen Einzelheiten, sowie aus dem Verlangen nach Nahrung, die in den schlimmsten Tagen nicht verlangt, auch ärztlich nicht gestattet wurde, mit großer Freude die Ueberzeugung gewinnt, daß man sich vorläufig nicht mehr der Angst, die vor einigen Wochen das Aergste befürchten ließ, hinzugeben braucht, so ist und bleibt dennoch der Zustand ein solcher, daß irgend eine unglückliche Erneuerung des Schlaganfalls um so gefährlicher werden könnte, da der letzt vorgekommene in dem, durch die vorhergegangene Reise des Königs einigermaßen gestärkten Körper einen kräftigeren Widerstand fand, als die jetzt so sehr geschwächte Konstitution zu bieten vermöchte. Wir theilen mit Allen, die den Zustand ohne leicht erklärliche Selbsttäuschung ermessen, den aufrichtigen Wunsch, daß die Herbststürme dem Vorschreiten der Besserung kein Hinderniß sein mögen, und der hohe Leidende dem neu belebenden Hauche des Frühlings durch die treue Pflege der selbst leidenden königlichen Gattin und durch die Sorgfalt der Aerzte entgegengeführt werde. (Br. Z.)

— [Mandatsniederlegung.] Der Gutsbesitzer Ebhardt in Kommorowen bei Bialla hat das Mandat als Abgeordneter für den fünften Gumbinner Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Oletzko, Lyck und Johannisburg, niedergelegt.

— [Zur deutschen Reformbewegung.] Wie die „N. Z." meldet, ist von 281 Wahlmännern des zweiten hiesigen Wahlkreises eine auf die deutsche Angelegenheit bezügliche Adresse an die beiden Abgeordneten desselben unterzeichnet worden. Nachdem der Abgeordnete Geh. Rath Riedel von einer Badereise hierher zurückgekehrt ist, wurde ihm vorgestern diese Adresse von einer Deputation der Wahlmänner, bestehend aus dem Dr. Wetzel und Dr. Bram, überreicht. Er erklärte derselben seine völlige Uebereinstimmung mit dem Inhalt und versprach, die Bestrebungen, die darin ihren Ausdruck gefunden, nach Kräften zu unterstützen. Da Dr. Veit, der noch nicht wieder hier ist, brieflich den Wunsch ausgesprochen hat, daß mit der Veröffentlichung der Adresse nicht bis auf seine erst gegen das Ende d. M. bevorstehende Rückkehr gewartet werden möge, sind wir in den Stand gesetzt, dieselbe hiermit ihrem Wortlaute nach, wie folgt, wiederzugeben:

„Die Zerrissenheit Deutschlands, welche längst von allen wahrhaften Patrioten unserer Nation schmerzlich empfunden und tief beklagt worden ist, hat durch die neuesten Ereignisse in dem Herzen des ganzen Volks das Bewußtsein wach gerufen, daß die bestehende deutsche Bundesverfassung nicht geeignet ist, unserm gemeinsamen Vaterlande eine seinen Interessen entsprechende und seiner Macht würdige politische Stellung zu sichern. Die unmittelbare Gefahr ist zwar augenblicklich vertagt, dennoch ist sie nicht minder drohend. Zweierlei ist es, was wir vor Allem und unbedingt brauchen: „zur Wahrung der Einheit" die Vereinigung der diplomatischen und militärischen Oberleitung in der Hand einer festen Centralgewalt; „zum Schutze der Freiheit" die Herstellung einer deutschen Volksvertretung. Bereits haben sich viele und gewichtige Stimmen in verschiedenen Theilen Deutschlands in diesem Sinne erhoben; so bedeutende und tiefgreifende Veränderungen können aber nie durch vereinzelte Kundgebungen herbeigeführt werden. Es erscheint daher als eine besondere Pflicht der deutschen Landesvertretungen, sich dieser Lebensfrage unsrer deutschen Zukunft anzunehmen und durch das Gewicht ihrer Stimme die Entscheidung derselben einzuleiten und zu fördern. Wir unterzeichneten Wahlmänner des zweiten Berliner Wahlkreises richten darum an Sie, verehrte Herren, als die Männer unsers Vertrauens, die ergebene und dringende Bitte, auf dem Landtage sowohl dahin zu wirken, daß die deutsche Frage in dem von uns ausgesprochenen Sinne ernstlich in Angriff genommen werde, als auch alle auf die Sicherung der Ehre und Macht Deutschlands gerichteten Schritte der königlichen Regierung energisch zu unterstützen. Wir sind überzeugt, daß das ganze Land ein solches Vorgehen freudig begrüßen und für diesen großen Zweck zu jedem Opfer bereit sein wird. Berlin, den 17. August 1859." Folgen die Unterschriften.

— [Vorschußvereine.] Nach einer Zusammenstellung der „Deutschen Gewerbe-Ztg." existiren in ganz Deutschland 114 Vorschußvereine. Es kommen davon auf Preußen 51, auf Sachsen 22, auf Hannover 13, auf Thüringen 7, auf Anhalt 5, auf Baden und Bayern je 4, auf Hessen und Mecklenburg je 2, und auf Oestreich 1 Verein.

— [Eisenbahnunfall.] Am 11. d. Abends wurde auf Station Frankfurt der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn der vom Bahnhof kommende Postwagen, der eben im Begriff war, nach dem Postamte zu fahren, von einem zu arrangirenden Güterzuge auf dem Uebergange vor dem Bahnhofe erfaßt und zertrümmert. Der Kondukteur H. ist mit einer leichten Beschädigung am linken Arm davon gekommen.

Brandenburg a. H., 13. Sept. [Ersatzwahl.] Bei der heute hier stattgehabten Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause erhielt der Gen. v. Stavenhagen 200, der Justizr. Wagener 53 Stimmen.

Breslau, 13. Sept. [Schlägerei.] In dem Strauß'schen Tanzlokale zu Scheitnig fand gestern Nachmittag ein höchst bedauerlicher Konflikt zwischen Militär- und Zivilpersonen statt, der, da man die Soldaten hart bedrohte und diese sich zum Gebrauch ihrer Waffen genöthigt sahen, nicht ohne Blutvergießen abging. Der Konflikt soll dadurch hervorgerufen sein, daß die in dem Tanzsaale anwesenden Zivilisten den Soldaten die Theilnahme am Tanze verweigerten, welche letztere sich nicht wehren lassen mochten. (Br. Z.)

Danzig, 12. September. [Cholera.] Von gestern bis heute sind bei dem hiesigen Polizeipräsidium als an der Cholera erkrankt gemeldet 15 Personen, (6 vom Civil, 9 vom Militär); Sterbefälle dagegen nur 2 (vom Civil). Im Ganzen sind bis jetzt gemeldet: 462 Erkrankungen und 200 Sterbefälle. In ärztlicher Behandlung befinden sich 144 Personen.

Elberfeld, 11. Sept. [Die Cholera.] Nach der Bekanntmachung des Polizeidirektoriums sind bis gestern in unserer Stadt 1191 Erkrankungen an der Cholera angemeldet worden, wovon 421 Personen gestorben, 487 genesen und noch 279 in Behandlung sind. Hiervon kommen auf die letzte Woche 334 Erkrankte, 207 Genesene und 117 Gestorbene.

Neuwied, 10. Sept. [Die 10. rheinische Provinzialsynode] wurde heute Vormittag mit Ansprache und Gebet des General-Superintendenten Dr. Schmidtborn und Präses Dr. Wiesmann eröffnet.

**Oestreich.** Wien, 11. Sept. [Die Stellung der evangelischen Kirche.] Wie telegraphisch schon gemeldet ist, enthält der amtliche Theil der gestern erschienenen „Wiener Ztg." den Wortlaut eines vom 1. September l. J. datirten kaiserlichen Patents, betreffend die Regelung der innern Verfassung, der Schul- und Unterrichtsangelegenheiten und der staatsrechtlichen Stellung der evangelischen Kirche beider Bekenntnisse in den Königreichen Ungarn, Kroatien und Slavonien, in der Woiwodschaft Serbien mit dem Temeser Banate und der Militärgrenze. — Der erläuternde Artikel, mit welchem die „Wiener Zeitung" in ihrem nichtamtlichen Theile das Patent begleitet, lautet wörtlich, wie folgt:

„Das heute kundgemachte kaiserliche Patent für das Königreich Ungarn und seine Nebenländer bringt eine der wichtigsten nnd schwierigsten Aufgaben der Gesetzgebung zum Abschluß, und eröffnet damit für die evangelischen Glaubensgenossen beider Konfessionen in diesem Theile des Reiches einen neuen Zeitabschnitt des kirchlichen Lebens. Zugleich verfügten Se. k. k. Apostolische Majestät in Ihrer landesväterlichen Fürsorge für die Glaubensgenossen, welche unter den evangelischen Konsistorien beider Konfessionen zu Wien stehen, mit Allerhöchster Entschließung vom 1. September 1859, daß in diesen Konsistorien der Vorsitz nur von einem Manne geführt werden könne, welcher einem dieser Bekenntnisse angehört, und daß die weitere Entwickelung dieser für die Kirche so hochwichtigen Angelegenheit lediglich von den Vorschlägen der Konsistorien abhängen solle. Der amtliche Theil unseres heutigen Blattes veröffentlicht bereits die Ernennung eines evangelischen Glaubensgenossen zum Vorstande der hiesigen Konsistorien. Sonach kann man sich der begründeten Hoffnung hingeben, daß die endgültige kirchliche Organisirung in dem so eben bezeichten Gebiete auf eine befriedigende Weise zu Stande kommen werde. In allen Theilen des Reiches beabsichtigt die Regierung den Vorschlägen der zuständigen kirchenregimentlichen Organe mit Beachtung geschichtlicher Rechtszustände und möglichster Schonung thatsächlicher Verhältnisse wohlwollende Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Das für Ungarn erlassene Patent diene hierzu als Bürgschaft und Beleg. Die bedeutsame Frage des korporativen Bestandes der evangelischen Kirche in Ungarn erhält nämlich damit ihre Erledigung, und es dürfte die Bekenner der Kirche mit Beruhigung erfüllen, durch §. LVI. des Patentes die weitere Entwickelung in die Hände der aus freien Wahlen der Glaubensgenossen hervorgehenden beiden Generalsynoden gelegt zu sehen. Der im §. 4 des

26. Gesetzartikels vom Jahre 1791 in allgemeiner Fassung aufgestellte Grundsatz: die Vertretung und Verwaltung sei kirchlichen Versammlungen anzuvertrauen, wird aufrecht erhalten. Bei Durchführung desselben war die k. k. Regierung bedacht, die dogmatische Ansicht der Protestanten über das allgemeine Priesterthum aller Gläubigen auf das Gewissenhafteste zu achten. Die Regierung kann Niemanden in der stufenweisen Gliederung der kirchenregimentlichen Organe durch ihre Ernennung eine Stellung verleihen. Ohne Ausnahme steht jeder Pfarrgemeinde das Recht zu, ihren Pfarrer, die Pfarrgehülfen und Schullehrer frei zu wählen. Die Senioren werden durch sämmtliche Gemeinden ihres Sprengels mit absoluter Stimmenmehrheit aus der Zahl der selbständigen Pfarrer des Seniorats frei gewählt. Die erledigte Stelle der Superintendenten und der Superintendential-Vikare kann nur durch freie Wahl sämmtlicher Pfarrgemeinden des Superintendential-Sprengels besetzt werden. Die Wähler sind bei Abgabe ihrer Stimmen weder auf die Superintendenz noch auf das Kronland beschränkt. Den Pfarrern, Senioren und Superintendenten stehen überall weltliche Inspektoren und Kuratoren zur Seite. Zur Verhandlung von Fragen, welche alle Superintendenzen des einen oder des andern Bekenntnisses berühren, tritt jährlich eine Generalkonferenz zusammen. Die Feststellung der Gesetze, nach welchen die Vertretung und Verwaltung der Kirche sich zu richten hat, gehört ausschließlich zur Kompetenz der Synoden. Jede Konfession kann abgesondert alle sechs Jahre eine Synode halten, und zwar ohne Gegenwart landesfürstlicher Kommissäre. Die Bestimmung über eine regelmäßige Wiederkehr der Synoden beseitigt die unsicheren und beschränkenden Verfügungen des Artikels 26 vom Jahre 1791. Dem §. 11 des eben erwähnten Artikels hat die Regierung eine der Freiheit der Kirche günstige Auslegung gegeben. Nach diesem Gesetze sollten die Evangelischen erst nach definitiver Feststellung des Eherechtes die thatsächliche Ausübung der Ehegerichtsbarkeit übernehmen. Die Regierung hat es vorgezogen, das bisherige materielle Eherecht einstweilen in Gültigkeit zu lassen und die von den Evangelischen etwa gewünschte Abänderung desselben den Synoden, welchen die Wahrnehmungen und Erfahrungen der kirchlichen Ehegerichte nicht unbekannt bleiben können, anheim zu stellen. Auch die Beschränkungen, welchen nach der bisherigen Gesetzgebung die Evangelischen in Kroatien und in der Militärgrenze unterworfen waren, werden durch das Patent beseitigt. Die Grundlagen der staatsrechtlichen Stellung der Evangelischen beider Bekenntnisse, wie sie in den Gesetzartikeln 26 vom Jahre 1791 und 3 vom Jahre 1844 festgestellt wurden, erhalten in dem Patente eine neuerliche Bestätigung, und hiermit entfallen wohl alle Zweifel, welche in jüngster Zeit in dieser Hinsicht über die Absichten der k. k. Regierung erhoben worden sind. Denselben Geist des Wohlwollens athmen die Bestimmungen über jährliche und namhafte Unterstützungen aus dem Staatsschatze, Sicherstellung der Schul- und Kirchenstiftungen, Erwerbung von Eigenthum durch die Pfarrgemeinden, Seniorate und Superintendenzen, endlich über das Schulwesen (§§. XI.—XIX. des Patentes). Besondere Erwähnung verdient der §. XIV. des Patentes, welchem zufolge evangelische Glaubensgenossen des Auslandes mit Genehmigung der Regierung als Schulvorstände der Gymnasien, Realschulen und Volksschullehrer-Seminarien berufen werden können. Diese Bestimmung wird ohne Zweifel von allen Freunden der Wissenschaft und Bildung freudig begrüßt werden, denn die erfolgreiche Thätigkeit gelehrter Männer, welche aus Deutschland nach Preßburg, Leutschau, Käsmark, Bartfeld, Eperies, Oedenburg ꝛc. ꝛc. berufen worden sind, steht noch im besten Andenken. Im Vorstehenden haben wir die bedeutendsten Punkte der heute veröffentlichten Beschlüsse Sr. Majestät hervorgehoben. Möge der Geist der Eintracht und ein richtiges Verständniß ihrer Aufgabe Diejenigen leiten, in deren Hände der Kaiser den Ausbau des großen Werkes vertrauensvoll gelegt hat."

Die übrigen Zeitungen beurtheilen das kaiserliche Patent noch günstiger, als das amtliche Blatt. Die „Oestr. Z." sagt unter Anderem: „Die Evangelischen beider Bekenntnisse sind eine zahlreiche und hochachtbare Glaubensgenossenschaft in Oestreich; ihrer Kirche rechtlichen Bestand, ihrer kirchlichen Form volle Genugthuung angedeihen zu lassen, war um so mehr eine Staatsnothwendigkeit, als sie in den Ländern der ungarischen Krone verbriefte Rechte besitzen. Diese Rechte stammen aus dem 17. Jahrhunderte, wurden in Friedensschlüssen verbrieft, und im Jahre 1791 durch den Vorschlag und die Endentscheidung des Kaisers Leopold II. zum Gesetz erhoben. Die ungarischen Landtagsgesetze sanktionirten dies im 26. Artikel v. J. 1791. Damals schon wurde bestimmt, daß die Evangelischen beider Konfessionen zur endgültigen Ordnung ihres Kirchenwesens gehört und darüber entschieden werden sollte. Synoden wurden deshalb abgehalten, Beschlüsse gefaßt und den Landesherrn vorgelegt, aber sie erhielten die Sanktion nicht, da die evangelischen Geistlichen selbst zumeist gegen die Omnipotenz der Laien protestirten. Dieser Zustand dauerte, bis nach den Ereignissen des Jahres 1848 Feldzeugmeister Haynau, den Belagerungszustand auch auf das kirchliche Gebiet ausdehnend, die Rechte der evangelischen Kirche suspendirte. Den Rechtsboden wieder herzustellen und damit eine Regelung der Angelegenheiten der evangelischen Kirche in Ungarn zu verbinden, hat das heute erschienene Gesetz zum Zwecke. Es wahrt den Bekennern derselben die volle Autonomie, die größer als in jedem, selbst protestantischen deutschen Lande erscheint. Dabei wird ein altes Unrecht wieder gut gemacht; die intolerante Bestimmung, welche Kroatien und Slavonien den Evangelischen verschloß, fällt weg. Es liegt hierin ein Fortschritt gegen das Gesetz vom Jahre 1791. Daß die Bekenner der evangelischen Kirche in anderen Ländern Oestreichs nicht schlechter behandelt werden können, ergiebt sich einmal schon aus dem Wesen der Staatseinheit, so wie aus dem Prinzipe des Rechtes, welches durch das kaiserliche Patent vom 31. Dezember 1851 proklamirt wurde. Der §. 16 der deutschen Bundesakte sichert übrigens diesen Staatsbürgern in allen Bundesländern vollkommene politische und bürgerliche Rechtsgleichheit zu, und es wäre eine Anomalie, sie in kirchlicher Beziehung beschränken zu wollen."

Die „Ostd. Post" begrüßt das kaiserliche Patent mit folgenden Worten: „Das heute verkündete kaiserliche Patent über die Verfassung der protestantischen Kirche in Ungarn, Kroatien und Slavonien, in der Woiwodschaft Serbien und in der Militärgrenze, bezeichnet einen hochwichtigen Abschnitt, einen ruhmwürdigen Fortschritt in der Geschichte Oestreichs. Wir sagen Oestreichs, weil es an sich selbstverständlich und überdies ausdrücklich zugesichert ist, daß auch in den übrigen Kronländern die kirchlichen und staatsrechtlichen Verhältnisse der Protestanten auf der gleichen Grundlage der Selbständigkeit und Freiheit sich der definitiven Konstituirung erfreuen werden. Das Ministerium Rechberg hat durch dieses Verfassungsgesetz die Reformperiode würdig und vielverheißend eröffnet, und wenn alle Punkte des Programms, wenn überhaupt alle Aufgaben der Neugestaltung Oestreichs in dem gleichen Geiste der Aufklärung und Gerechtigkeit gelöst werden, so wird dies nicht nur den Völkern des Kaiserreiches die vollste freudigste Befriedigung gewähren, sondern auch die fremden Gegner verstummen machen und die Sympathien, welche an so vielen Orten für Oestreich gehegt werden, allenthalben ungetrübt und lebhaft hervortreten lassen. Wir selber können zum Lobe dieses Gesetzes nichts Höheres aussprechen, als die stolze Wahrheit, daß die protestantische Kirche, wenn sie nach dieser Verfassung in Ungarn und nach diesem Vorgange in ganz Oestreich lebendig organisirt ist, eine Selbständigkeit und eine Freiheit genießen wird, wie sie in keinem andern Lande nicht bloß Deutschlands, sondern Europa's vorhanden ist. In keinem einzigen, selbst derjenigen Staaten, welche sich protestantische nennen, ist die eigentliche protestantische Kirche (wir nehmen die Presbyterialverfassung Schottlands aus) in solcher Ausdehnung auf dem Grundsatz konstituirt, daß nicht bloß die Geistlichen, sondern die ganze christliche Gemeinde eben die Kirche bildet, daß demnach die Gemeinde selber vom kleinsten Kreise angefangen bis hinauf zur Gesammtheit alle kirchlichen und Schulangelegenheiten in freier gleichberechtigter Autonomie zu verwalten hat. In Preußen z. B. ist von diesem kirchlichen Laienrecht kaum die Spur vorhanden."

— [Ueber die neueste Moniteurnote] sagt die „Ostd. Post" unter Anderm: „Die praktische Bedeutung des Moniteurartikels ist keineswegs bloß die eines „journalistischen Monologs". Er zeichnet die Gruppen im Voraus, welche bei einem etwaigen Kongresse sich zusammenfinden. Wenn die Mächte, welche den blutigen Sommerfeldzug von 1859, bei dem sie thatenlose Zuschauer waren, hinterher zu ihrem Vortheile ausbeuten möchten, darauf rechnen, daß Oestreich isolirt dastehen werde, so belehrt sie der „Moniteur" eines Andern, er giebt ihnen wie den Italienern unverhohlen zu verstehen, daß Frankreich den Vertrag von Villafranca, den es erkämpft hat, nicht zur Beschädigung seiner Ehre und seiner Interessen Andern preisgeben werde. Oestreich wird nicht verlassen auf dem Kongreß erscheinen!"

— [Polemik gegen die deutschen Reformbestrebungen.] „Blinder Lärm" überschreibt sich ein Artikel der „Oestr. Zeitung", in welchem dieselbe gegen die Eisenacher Versammlung und nebenbei, oder vielmehr hauptsächlich gegen Preußen und dessen angebliche Tendenzen zu Felde zieht. Der Eingang des bezeichneten Artikels lautet: „Jagdbüchsen, in einer stillen, ruhigen Gegend abgefeuert, machen sich bemerklicher, als mächtige Salven im Momente des Kriegsgetümmels. So haben denn auch die Einzelschüsse, welche in diesem Augenblick von der Clique abgefeuert werden, die anstatt eines Deutschlands ein großes Preußen haben will, ein ungewöhnliches Spektakel erregt. Näher besehen, findet man jedoch, daß viel Lärm um nichts gemacht worden. Was wurde nicht Alles von der Versammlung in Eisenach gesagt und geschrieben; wir haben jetzt die Namen Aller, die dort tagten und wir finden darunter sehr wenige beinahe Niemand von Bedeutung, wenn man etwa Unruh, Schulze-Delitzsch und höchstens auch Joseph ausnehmen will. Der Letztere ist, wie man uns aus Dresden schreibt, ein in Verfall gekommener Politiker, der seinen Ruf wieder etwas auffrischen will. Unruh aber hatte früher das Gutachten eines der Leiter des preußischen Ministeriums eingeholt. Was man auch darüber sagen mag, daß der Tag zu Eisenach nicht von dieser oder jener Regierung ausgegangen; Thatsache ist, daß die preußische davon eben durch Herrn Unruh Kenntniß erhielt, und daß man diesem Manne auf seine Anfrage sagte, weit entfernt, ein solches Beginnen zu mißbilligen, werde die preußische Regierung solche Strebungen mit sehr günstigem Auge ansehen." Die „Oestr. Ztg." hat schon so Vieles mit dreister Stirn behauptet und ist die Belege dafür schuldig geblieben, daß wir durchaus nicht erwarten, sie werde nur einen Versuch machen, den Beweis der letztgenannten Thatsache anzutreten, obgleich ihr alle Umstände, wie sie behauptet, von eben so bewährter als patriotischer und echt deutscher Quelle mitgetheilt wurden.

Triest, 4. Sept. [Störungen im Eisenbahnverkehr.] Die Klagen gegen den Dienst auf der Südbahn werden immer lauter und allgemeiner. Die Maschinen und Wagen, überhaupt das ganze Material, befindet sich in Folge der angestrengten Benutzung seit dem April in ganz zerrüttetem Zustande. Bedeutende Verspätungen der Züge sind häufig. Der gestrige Frühzug ging aus dem Geleise, und dies verursachte eine Verspätung von 7 Stunden! Reisende, die um 2 Uhr Nachmittags mit dem Eildampfer des Lloyd nach der Levante abgehen wollten, waren in der größten Verlegenheit, es handelte sich um acht Tage Verzögerung! Sie telegraphirten von Adelsberg an den Lloyd, der auch die Abfahrt des Dampfers bis zur Ankunft des Zuges verschob. (Tr. Z.)

Triest, 11. Sept. [Schiffsbauten.] Die Marine-Verwaltung hat in Pola den Bau von zwei Schrauben-Dampf-Fregatten mit je 50 Kanonen und von zwölf großen Kanonenbooten angeordnet. (Tel.)

**Bayern.** München, 12. Sept. [Unglücksfall.] Eine Depesche aus Berchtesgaden meldet, daß der Begleiter des Kronprinzen, der Oberlieutenant Emil Freiherr v. Wulffen, bei einer Bergpartie schwer verunglückte. Ob der Kronprinz oder sein Bruder, der Prinz Otto, an der Partie Theil genommen, wird in der Depesche nicht erwähnt.

**Hannover**, 12. Sept. [Wahlen; Pferdeverkauf.] Die ministerielle Minorität im neuen Bürgervorsteherkolleg hat es, wie wir voraussahen, für gerathen gehalten, die Wahl des Märzministers Braun zum Wortführer der hauptstädtischen Bürgerschaft zu unterstützen; ohne Frage ist ihr der Entschluß nicht leicht geworden; es galt aber, möglicherweise den demokratischen Wortführer zu beseitigen. Indessen sind der kleinen Fraktion nur vier Stimmen zu Hülfe, gekommen und Herr Braun unterlag mit zehn Stimmen den dreizehn des Gegenkandidaten Dr. Schläger, während eine verloren ging. Vizewortführer konnte der vormalige Minister nicht gut werden, deshalb kam er für diese zweite Stelle gar nicht in Frage; die liberale Majorität erwählte dazu den Bergkommissar Hildebrandt mit 14 Stimmen gegen 10 für Buchhändler Karl Rümpler. Auch die Stellen der beiden Schriftführer und alle wichtigen ständigen Ausschüsse besetzte sie fast ausschließlich mit Namen aus ihrer Mitte. Einer höheren Bestätigung bedürfen diese Wahlen nicht; das Kollegium ist vielmehr jetzt vollständig konstituirt: damit auch die Verwaltung der vergrößerten Hauptstadt vollständig werde, hat der Magistrat nun zunächst zwei bürgerliche und einen rechtsgelehrten Senator neu zu wählen; erst dann werden beide Behörden an die Ausarbeitung des Ortsstatuts gehen, das die Aufgabe hat, die näheren Bestimmungen zu treffen, welche die allgemeine Städteordnung den Einzelverfassungen je nach Bedürfniß und Herkommen überläßt. In der Aussicht auf die bevorstehende Vereinigung von Stadt und Vorstädten hatte das Ministerium gestattet, daß die Revision des Ortsstatuts so lange verschoben bleibe. — Das Kommando des Trainkorps zeigt an, daß wegen Verminderung des Pferdebestandes 200 Pferde des Korps öffentlich nach Meistgebot verkauft werden sollen. (Pr. Z.)

— [Ungnade.] Es wird versichert, schreibt man aus Ostfriesland den „H. Nachr.", daß sich unter den ostfriesischen Beamten, welche dem Könige in Norderney ihre Aufwartung machen durften, der Vize-Präsident des Auricher Obergerichts, Danckert, nicht befunden habe. Es ist erinnerlich, wie Hr. Danckert aus dem Justizministerium entlassen wurde, weil er als Abgeordneter zur Zweiten Kammer gegen eine Bestimmung des Entwurfs zum Staatsdienergesetz gestimmt hatte. (Jene Nachricht wird auch anderweit bestätigt.)

— [Ueber die Küstenbefestigung] waren bekanntlich beide Kammern nicht völlig einer Ansicht, und es kam zu keinem übereinstimmenden Beschlusse. Jede Kammer hat daher abgesondert der Regierung ihren Beschluß unterbreitet, der jetzt gedruckt vorliegt. Zweite Kammer, indem sie die bisher zum Zweck der Küstenbefestigung beanspruchten Mittel gern bewilligt, glaubt doch nach den ihrer Kommission gegebenen Erläuterungen, „daß einerseits der dermalige Etat des Landes nicht ausreichen wird, den Bundes-Anforderungen und den Anforderungen der Besetzung und Vertheidigung der Küstenbefestigung gleichmäßig zu genügen, und daß andererseits eine erhebliche Vermehrung dieses Etats die finanziellen Kräfte des Landes übermäßig in Anspruch nehmen würde. Sie ersucht die Regierung, den weiteren Verwendungen für die Küstenbefestigung einstweilen Anstand zu geben, und zuvörderst darauf hinwirken zu wollen, daß die, Behufs der Küstenvertheidigung erforderlichen, militärischen Anstrengungen unseres Landes demselben auf seine bundespflichtmäßigen Leistungen in Anrechnung gebracht werden." Erste Kammer, im Uebrigen ganz einverstanden mit diesem Beschlusse, hat doch gemeint, den Einschränkungen desselben: „daß neben den bisher verwandten nur noch diejenigen Kosten zur ferneren Verwendung zu bewilligen, für welche Verpflichtungen bereits eingegangen, so wie daß demnach solchen weiteren Verwendungen für die Küstenvertheidigung einstweilen Anstand zu geben sei", ihrerseits nicht beitreten zu dürfen. „Durchdrungen von der hohen Wichtigkeit des beabsichtigten Küstenschutzes, liegt die volle Ausführung der fortifikatorischen Werke unter allen Umständen in ihrem Wunsche." Sie befürchtet keine Ueberbürdung der Landeskasse und scheut sich, nachdem so weit mit der Ausführung vorgegangen, auf halbem Wege stehen zu bleiben. Wogegen die Zweite Kammer der entschiedenen Ansicht ist, „daß vor Bewilligung weiterer Ausgaben, namentlich für die beabsichtigten größeren Werke, Thurmforts und Kanonenboote, eine Verhandlung beim deutschen Bunde wird zugelegt werden müssen, um die diesseitigen Kosten der fraglichen Unterhaltungs- und Vertheidigungslast als eine gemeinsame Bundeslast geltend zu machen und dessen verhältnißmäßige Konkurrenz in Anspruch zu nehmen." (W. Z.)

**Baden.** Freiburg, 12. Sept. [Hirtenbrief.] Durch einen unterm 4. d. an die Geistlichkeit und Gläubigen seiner Erz-Diözese erlassenen Hirtenbrief hat Hermann von Vicari, Erzbischof von Freiburg, für den „von den Sendlingen einer kirchenfeindlichen Regierung und von allerlei Feinden der Ordnung und der menschlichen Gesellschaft im wohlerworbenen Besitz der weltlichen Herrschaft über den Kirchenstaat" bedrohten Papst regelmäßig wiederkehrende öffentliche Gebete angeordnet. (Fr. P. Z.)

**Frankfurt a. M.**, 11. Septbr. [Organ für die deutsche Einheit.] Wie das „Frankf. Journal" meldet, ist die Gründung einer großen Zeitung in dem Formate eines großen amerikanischen Blattes für die „Union Deutschlands" im Werke, woran bereits mehrere Journalisten sich zu betheiligen zugesagt haben. Man will die Gründung dieses Unternehmens zu Gunsten der deutschen Einheit, wie zur Zeit die Gründung einer deutschen Flotte, betreiben und fordert alle Vaterlandsfreunde sofort zu thätiger Unterstützung auf. Der Central-Ausschuß wird seinen Sitz in Frankfurt nehmen.

Frankfurt, 12. Sept. [Volkswirthschaftlicher Kongreß.] Bis gestern Abend waren zwischen 60 und 70 auswärtige Mitglieder zu dem heute beginnenden Kongreß der deutschen Volkswirthe eingetroffen, meistens Männer der Wissenschaft. Die praktischen Volkswirthe, die industriellen und volkswirthschaftlichen Vereine scheinen sich nicht sehr stark betheiligen zu wollen; indessen hofft man, daß der Kongreß dennoch über 200 Mitglieder zählen werde. Aus Oestreich sind bis jetzt zwei Professoren aus Prag, Dr. Jonak und Dr. Kreuzberg, und Dr. Scharf aus Wien als Berichterstatter der „Oestreichischen Zeitung" eingetroffen. Unter den Mitgliedern aus Preußen sind Professor Huber, Schulze-Delitzsch, Buchhändler Veit, Prince-Smith, Präsident Lette, Dr. Michaelis und Dr. G. Weiß, die bekannteren Namen auf dem Felde der volkswirthschaftlichen Literatur. Aus dem übrigen Norddeutschland finden wir unter den bis jetzt Angekommenen Finanzrath Kopf aus Gotha, Dr. Wiggers, Advokat aus Rostock, v. Benningsen und Dr. Lammers aus Hannover; Dr. Soetbeer aus Hamburg; Dr. Böhmert, Redakteur des „Bremer Handelsblattes", aus Bremen, nebst zwei Abgeordneten des dortigen Handwerkervereins. Sachsen ist durch den bekannten Webermeister Rewitzer aus Chemnitz vertreten. Unter den jüngeren Schriftstellern über Nationalökonomie und verwandte Zweige bemerkten wir Dr. Braun, Advokat und Mitglied der nassauischen Zweiten Kammer, aus Wiesbaden, Privatdozent Dr. Pickford aus Heidelberg und Dr. Karl Dietzel aus Bonn. Aus Württemberg sind mehrere Abgeordnete von Gewerbevereinen erschienen. Bayern scheint noch nicht vertreten zu sein. Gestern Abend hielten die bereits hier anwesenden Mitglieder eine Vorversammlung im Holländischen Hof. (F. P. Z.)

**Hessen.** Fulda, 12. Sept. [Versagte Bestätigung.] Die Wahl des Stadtsekretärs Weißmüller zum Oberbürgermeister ist von unsrer Provinzial-Regierung, wie aus guter Quelle verlautet, beanstandet und höhern Orts gar nicht einmal zur Bestätigung vorgelegt worden, weil sich der Gewählte 1848 und 1849 als Mitglied oder Präsident irgend eines politischen Vereins bemerklich gemacht haben soll.

**Holstein.** Altona, 11. Sept. [Dokumentenfälschung.] Kürzlich ist hier eine in großem Style und seit einer Reihe von Jahren betriebene Dokumentenfälschung oder vielmehr eine förmliche Fabrik von falschen Dokumenten entdeckt worden. Ein Altonaer, der sich seitdem im Gefängnisse entleibt hat, scheint der Hauptschuldige gewesen zu sein; außerdem sind noch einige andere Altonaer und ein Hamburger Graveur wegen Verdachts der Theilnahme an dieser Dokumentenfälschung betheiligt. Die meisten von diesen Dokumenten sollen Heimathsscheine und Militärfreischeine gewesen sein, die für Solche fabrizirt wurden, die zum Bürgerrecht in Altona gelangen wollten, ohne daß sie regelmäßige Legitimationsdokumente aus der Heimath aufweisen konnten. Diese Leute können noch zufrieden sein, wenn sie ihr Geld verloren haben und ihr Bürgerrecht verlieren; wahrscheinlich steht ihnen aber noch obendrein Ausweisung aus Altona, für die Verheiratheten und Familienväter unter ihnen ein doppeltes Unglück! wenn nicht gar ein Kriminalprozeß bevor.

**Mecklenburg.** Schwerin, 12. Sept. [Die Cholera.] Durch eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 8. d. ist die Rekrutenausloosung und Aushebung auf vier Wochen hinausgesetzt, weil wegen der über einen beträchtlichen Theil des Landes verbreiteten Cholera, die von den dadurch vernothwendigten Maaßregeln stark in Anspruch genommenen Kräfte vieler Behörden nicht ausreichend sein würden, die Rekrutirung mit der gebotenen Vorsicht überall schon jetzt zur Ausführung zu bringen. Diese Verfügung ist besonders deshalb mit großer Freude begrüßt, weil von dem Zusammenkommen der jungen Mannschaften aus allen Gegenden des Landes eine erneuerte Verschleppung der Cholera mit Recht befürchtet werden konnte. Bis zum 8. November soll aber die Hauptablieferung an das Militär unter allen Umständen beschafft sein. Die in den September fallenden Herbstjahrmärkte sind meist abgekündigt, so auch die auf den 19. und 20. d. beabsichtigte Thierschau nebst Pferderennen zu Waren. In Güstrow (10,600 Einwohner) sind 420 Menschen gestorben. In Gnoyen (3200 Einw.) und Goldberg (2750 Einw.) beträgt die Zahl der Verstorbenen gegen 300, in Sternberg (2500 Einw.) gegen 180. Am stärksten besteht jetzt noch die Krankheit in Sternberg und Do-

heran. Doch fehlt es jetzt, Gottlob! nirgends an Aerzten und Wärtern, und mildthätige Sammlungen aus dem ganzen Lande suchen die Noth der bedrängten Ortschaften zu lindern. Allein bei der Redaktion des „Nordd. Corr." in Schwerin sind in wenigen Tagen über 1100 Thaler eingegangen. Dem allgemeinen Kirchengebete ist von jetzt an die Bitte: Behüte uns vor der Pestilenz und dem bösen schnellen Tod, eingefügt. (N. P. Z.)

**Sächs. Herzogth.** Gotha, 12. Sept. [Auszeichnung; Schillerfeier; Zunahme der Meineide.] Am 9. d. kamen die Herren Schultze-Delitzsch, v. Unruh, v. Bennigsen und Advokat Fries aus Weimar, auf der Durchreise nach Frankfurt zum volkswirthschaftlichen Kongreß, durch Koburg. Sie wurden Sr. Hoheit dem regierenden Herzoge vorgestellt und nach der Audienz zum Diner eingeladen. — Der hiesige „Bildungsverein", der größtentheils aus jungen Handwerkern besteht und durch emsiges Streben nach allseitiger Ausbildung seiner Mitglieder sich vortheilhaft auszeichnet, hat den anerkennenswerthen Entschluß gefaßt, den bevorstehenden 100jährigen Geburtstag Schillers durch eine öffentliche Feier zu verherrlichen. — Bei der gegenwärtigen Schwurgerichts-Sitzung tritt, wie schon seit Jahren und auch in den Nachbarländern, die traurige Erscheinung zu Tage, daß die Anklagen auf Meineid verhältnißmäßig sehr zahlreich sind; eine Thatsache, die noch dadurch einen höchst bedenklichen Charakter erhält, daß häufig der Gegenstand, um den es sich bei dem Eidschwur handelt, ganz geringfügig ist. Der drohende Verlust von einigen Thalern, die Aussicht auf eine kleine Strafe sind oft hinreichend, um gewissenlose Menschen zum wissentlich falschen Schwur zu veranlassen, dessen Entdeckung in der Regel Strafen und Nachtheil aller Art zur Folge hat, welche in keinem Verhältnisse zu der Unbedeutendheit der ursprünglichen Veranlassung stehen. Vielfach hört man aber auch, namentlich von genauen Kennern des Landvolks, die Behauptung, daß die allzugroße Formlosigkeit, mit welcher häufig in den Gerichtsstuben die Eidesabnahme vorgenommen wird, die unwissenden Menschen, welchen durch Entfaltung würdiger Ceremonien imponirt werden müsse, zu dem Wahne verleite, daß ein Eidschwur eben nicht allzuviel auf sich habe. (Pr. Z.)

## Großbritannien und Irland.

London, 10. Sept. [Die „Times" über die englische Kriegsflotte.] Aufs Neue dringt die „Times" auf Aenderungen im Heer- und Flottenbudget und meint, es würde am angemessensten sein, wenn nicht die Regierung, sondern ein unabhängiges Parlamentsmitglied, etwa Herr Cobden, diese Arbeit in die Hand nähme. Man könne, glaubt die „Times", recht gut 5 Mill. Pfd. St., die man jetzt unnütz vergeude, zu einer besseren Bemannung der Flotte verwenden. Sie würde am Ende auch nichts dagegen haben, wenn Bright statt Cobden's sich der Aufgabe unterzöge; doch lasse sich wohl kaum annehmen, daß er geruhen werde, von seinen himmlischen Abstraktionen zu solchen gemeinen weltlichen Dingen herabzusteigen. Zwischen 1852 und 1859 ist das Flottenbudget von beinahe 6 Mill. auf mehr als 12 Mill. Pfd. St. gestiegen. Der größte Theil dieser ungeheuren Differenz wird für Schiffe und Kohlen verausgabt. Der Rest kommt auf Rechnung der größeren Zahl der im aktiven Dienste befindlichen Schiffe, auf Rechnung der mit Nothwendigkeit daraus folgenden größeren Zahl von Matrosen und auf Rechnung des höheren Soldes. In den Inseln wurden für den Neubau und die Reparaturen von Schiffen jährlich nahe an 5,000,000 Pfd. St. ausgegeben. Trotzdem stehen der britischen Regierung jetzt nur ungefähr 50,000 Matrosen zur Verfügung, während sie deren vor 50 Jahren 140,000 besoldete. „Wenn man es", bemerkt die „Times", „den Schiffen, so wie sie fertig gebaut sind, überlassen könnte, sich selbst zu bemannen und selbst eine Schlacht zu liefern, so wäre Alles ganz gut; wenn wir aber unser Vertrauen nicht nur auf jene hölzernen Mauern, sondern auch auf die Theerjacken setzen müssen, welche ihre Mannschaft bilden, so thun wir, wie uns scheint, beinahe dasselbe, als ob wir alle unsere Pferde verkauften, um dafür eine große Anzahl sehr schöner Karren einzuhandeln. Zum Glück unterliegt es nicht dem mindesten Zweifel, daß wir, wenn wir die Sache nur leidlich vernünftig anfangen, gar nicht nöthig haben, jene ungeheuren Summen für die bloßen Gehäuse, auf welchen die Mannschaften kämpfen, auszugeben." Um zu zeigen, wie viel Geld bei dem gegenwärtigen System verschleudert wird, führt die „Times" nach einem neulichen Artikel, der „Edinburgh Review" folgende Thatsachen an. Im Jahre 1847 bildete sich ein Seeoffizier, der einen bedeutenden Ruf genoß, ein, er sei auch ein guter Schiffsbaumeister. Die Regierung gab ihm die Mittel dazu her, seine Kunst, wenn auch nur in kleinem Maßstabe, zu erproben. Er baute ein Schiff, welches 70,000 Pfd. St. kostete; es zeigte sich, daß dasselbe nichts taugte, und es ward für 3300 Pfd. St. wieder verkauft. Für das Schiff „Retribution" wurden Maschinen zum Preise von 41,170 Pfd. St beschafft und, da sich zeigte, daß sie nicht für das Fahrzeug paßten, als altes Eisen für 2000 Pfd. St. wieder verkauft. Wenn ein Kriegsschiff, das im aktiven Dienste beschäftigt war, vorübergehend in Ruhestand versetzt wird, so erhält nicht nur die Mannschaft ihre Löhnung und kann dann frei in der ganzen Welt umherschweifen, um sich vielleicht später durch ein großes Handgeld wieder zum Eintritt in den Dienst Ihrer Majestät locken zu lassen, sondern die Fahrzeuge selbst werden desarmirt. Diese Operation ward mit den meisten der zur Ostsee-Flotte gehörigen Schiffe vollzogen, und die Kosten beliefen sich nebst der nachher erfolgten Neuarmirung beim „Wellington" auf 17,650 Pfd. St., beim „Arrogant" auf 19,913 Pfd. St., beim „Nile" auf 13,772 Pfd. St. und beim „Euryalus" auf 10,828 Pfd. St.

— [Der „Great Eastern"] ist wohlbehalten am Nore (Themsemündung) angelangt, um sich von dort nach kurzem Aufenthalt in die offene See hinaus, längs der Seeküste nach Weymouth begeben. Bis spät am Abend war er auf seinem Ankerplatz von Fahrzeugen jeder Größe und Gestaltung umschwärmt worden. Dann kam die Fluth, und mit ihr schwang die ungeheure Masse, die von einem einzigen 120 Ctr. schweren Anker gehalten wurde, langsam um dessen Kette so regelrecht, wie nur ein Schiff von meisterhaftem Bau vermag. Um 6 Uhr Morgens wurden die Kessel geheizt, um 7 Uhr fing man an, den Anker aufzuwinden, und um 8 Uhr war man wieder unterwegs, gezogen von denselben Schleppdampfern, deren tüchtige Führung Tags zuvor von allen Sachverständigen ganz außerordentlich belobt worden war. An den Ufern wiederholten sich die freudigen Begrüßungsscenen vom gestrigen Tage wo möglich in noch größerem Maaßstabe. Stromabwärts von Gravesend und Tilbury-Fort giebt es einen Punkt in der Themse, Chapmans Head genannt, wo der Fluß sich mit dem Meere zu verbinden anfängt, wo die eigenthümliche grüne Farbe der See die Uebermacht über das gelbliche Flußwasser erlangt. An diesem Punkt entledigte sich der „Great Eastern" der Vormundschaft seiner Schleppschiffe, um fortan mit selbsteigenen Schaufelrädern und Schrauben durch das Meer zu fliegen. Breiter und breiter wurde der Fluß, und schneller und schneller durfte die Maschine arbeiten, um doch einmal zu zeigen, was sie leisten konnte. Freilich war es keine Probe ihrer äußersten Kraft, denn die Strömung gebot noch immer große Vorsicht, und das Schiff war so wenig beladen, daß die Schaufelräder und die Schraube nicht tief genug eingriffen. Unter diesen ungünstigen Verhältnissen konnte man es nicht wagen, die Schaufelräder mehr als 9, und die Schraube über 27 Umdrehungen in der Minute machen zu lassen, während diese auf hoher See resp. 14 und 53 betragen werden. Trotzdem wurde die 15 englische Meilen messende Strecke bis zum Nore in einer Stunde weniger 2 Minuten zurückgelegt; woraus zu folgen scheint, daß die gewöhnliche Schnelligkeit des Schiffes auf hoher See wohl über 20 engl. Meilen pr. Stunde betragen wird.

London, 11. Sept. [Der Artikel des „Moniteur".] „Daily News" sagt: „Begehen wir ein unsühnbares Verbrechen, wenn wir so frei sind, den Leitern der öffentlichen Meinung jenseit des Wassers den Wink zu geben, daß Europa für die Stimme des „Moniteur", und wenn sie noch so weise predigt, taub zu werden anfängt?..... Die Uebereinkunft von Villafranca gewinnt auch durch die geschichtliche Auslegung des „Moniteur". Erst nachdem die Abgeordneten aus des Kaisers Haushalt mit ihrer Ueberredungsmission gescheitert sind, erst nachdem die neutralen Staaten einen Kongreß vorgeschlagen haben, nachdem die flüchtigen Herzöge nach Wien zurückgekehrt und die Wahlergebnisse in Toscana, Modena, Parma und der Romagna bekannt geworden sind, jetzt erst geruht der „Moniteur" uns alle seine Befürchtungen und seine ganze Enttäuschung über den Gang der mittel-italienischen Ereignisse mitzutheilen. Unsere Freunde in Italien haben keinen Grund, die Haltung, die dem „Moniteur" so mißfällt, zu bereuen. Es ist wahr, sie haben sich vermessen, das Wort des Kaisers buchstäblich zu nehmen. Woher sollten sie vor zwei Monaten wissen, daß der Kaiser von Oestreich Venetien große Versprechungen gemacht hatte?..... Die Stimme von St. Sauveur erklärt in wohlwollendem Tone', daß es nicht recht wäre, von einer großen Macht wichtige Zugeständnisse zu fordern, ohne ihr billige Entschädigungen zu bieten." Schade, daß dieser richtige Gedanke dem Verfasser nicht am vorigen Neujahrstag einfiel... Wenn es wirklich zur Lösung der Schwierigkeit, die der Frieden von Villafranca eher verschlimmert als beseitigt hat, wirklich kein Mittel als den Krieg giebt, dann hat Europa so gut wie Italien ein Recht zur Beschwerde."

— [Tagesnotizen.] Die Batterie von 3 Kanonen, welche den Eingang des Hafens von Weymouth vertheidigt, ist nun fertig; die Ingenieure haben angefangen, eine neue Batterie aufzuführen, die mit 50 Armstrong-Kanonen versehen werden soll. Die Befestigung dieses Theiles der Küste schreitet rasch vorwärts. — Die unter dem Namen British Association bekannte Gelehrten-Gesellschaft zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse wird ihre diesjährige Jahres-Versammlung in Aberdeen abhalten. — Sämmtliche im Kriegshafen von Malta liegenden Kriegsschiffe begaben sich unter dem Kommando des Vize-Admirals Fanshawe auf eine Uebungsfahrt, die an sechs Wochen dauern und sich bis Livorno, Genua und einige der südspanischen Häfen erstrecken soll.

— [Die „Times" über Mittel-Italien.] Die „Times" sagt: „Die Mittel-Italiener haben sich emanzipirt. Sie haben wirklich einen König erwählt und ihm feierlich die Krone angetragen. Sie haben der Rache Oestreichs Trotz geboten, indem sie erst seinen Sprößling und Liebling verjagten, dann materiellen Beistand zur Verdrängung Oestreichs selber aus Italien leisteten und sich endlich dem Manne, den es am innigsten haßt, zu Füßen legten. Was konnten sie mehr thun? Sie haben ihre Rolle richtig gespielt; der König ists, der gewankt hat. Warum wartet Victor Emanuel auf die Entscheidung von Zürich?" — In einem frühern Leitartikel hatte die „Times" darauf hingewiesen, daß Victor Emanuel durch eine definitive Annahme des toscanischen Anerbietens Oestreich einen Kriegsgrund geliefert, den Anspruch auf französische Hülfe verscherzt, und somit das ganze Geschick Italiens aufs Spiel gesetzt haben würde. (Auf ein Paar Widersprüche mehr oder weniger kann's ja der „Times" nicht ankommen. D. Red.)

— [Ueber die deutsche Bewegung] sagt die „Saturday Review": Die Deutschen sind in den letzten zehn Jahren viel praktischer (much wiser) geworden. Diese Woche hatten die Unionsfreunde ein Meeting in Eisenach und erließen ein Programm, in welchem nichts mehr von einer schlechten Parodie auf die englische Verfassung zu finden ist. Sie verlangen, daß Preußen das ganze nichtöstreichische Deutschland in der Diplomatie vertrete und die unbeschränkte Leitung aller Militärkräfte der Union erhalte. Es ist schwer, sich im Fall der Ausführung dieses Planes von der künftigen Stellung der kleineren deutschen Fürsten einen klaren Begriff zu machen, wir wagen auch keine Prophezeiung, ob der Plan je verwirklicht werden wird; aber seine Förderer haben einen unbestreitbaren Triumph errungen, wodurch das Projekt aus der Region der Chimären in das Gebiet der Möglichkeiten versetzt ist. (?) Sie haben einen Fürsten, dessen Stellung sie modifiziren wollen, zum Beitritt bewogen: und dieser Fürst ist bei Weitem den intelligenteste, gebildetste, gescheidteste und patriotischste Souverän, der in irgend einem der Kleinstaaten regiert. Es ist der Herzog von Sachsen-Koburg. Dies Beispiel wird zwar keine schnelle oder verbreitete Nachahmung finden, allein es bleibt ein gewichtiges Faktum, und viele der kleineren Fürsten befinden sich gerade in der jetzigen Periode unter einem Drucke, so daß sie einem deutlich ausgesprochenen Wunsch ihrer Unterthanen gehorchen müssen. Jede Woche gewinnt die Bewegung an Kraft, jede Woche wird es unwahrscheinlicher, daß sie sich im Sande verlieren kann. Die Hauptfrage ist, welche Rolle Preußen spielen wird. Es kann den Funken zur Flamme fachen und langsam glimmen lassen. Der Prinz-Regent und seine Rathgeber möchten natürlich Preußen gern die ihm gebührende Stellung als Haupt Deutschlands sichern. Aber der Berliner Hof hat eine große Zärtlichkeit für die kleinen Souveräne und ihre Familien, und der Regent vermeidet geflissentlich jede allzu entschiedene Aufmunterung der liberalen Partei. Ein Krieg könnte den Prozeß der Einigung Deutschlands sehr beschleunigen; allein wenn der Frieden Europa's von Dauer ist, wird die Union sehr langsam und allmälig ins Leben treten.

— [Krieg mit China.] Mit Bezug auf die für England unglücklich lautenden letzten Nachrichten aus China (s. Nr. 212) bemerkt der „Observer": „Es scheint, daß die Chinesen mit der ihnen eigenthümlichen Verrätherei gewartet hatten, bis die nach Peking bestimmte Expedition im Peiho nicht recht fortkommen konnte, und dann das friedliche Geschwader angriffen. Die von uns erlittenen Verluste an Offizieren scheinen unverhältnißmäßig stark zu sein, und wir können uns kaum vorstellen, wie irgend welche Geschütze, in deren Besitz die Chinesen sind, im Stande sein sollten, auch nur ein Kanonenboot in den Grund zu bohren. Die Nachricht wird dadurch etwas zweifelhaft, daß sie kein Datum trägt: trotzdem mag sie wahr sein. In letzterem Falle wird die Erneuerung des Krieges mit China und ein Angriff auf die Hauptstadt Peking unvermeidlich."

— [Kirchenskandal.] Schon seit einigen Monaten zeigten die Eingepfarrten von St. Georges in unserm Ostende, wie ungehalten sie über die katholisirende Richtung ihres Oberpfarrers (Rectors) Bryan King und der von ihm berufenen Hülfsgeistlichen sind. Am Sonntag vor acht Tagen kam ihre Verstimmung zum offenen Ausbruch, und zwar im Nachmittags- und darauf wieder im Abendgottesdienste. Die Predigt, welche Nachmittags um 4 Uhr gehalten wurde, wurde zwar schon ohne alle Andacht der, die ganze Kirche bis in den letzten Winkel füllenden, Versammlung angehört, aber kaum hatte der Lecturer, der sie hielt, die Kanzel verlassen, so erfolgte ein Auftritt, der fast nicht zu beschreiben ist. Man wollte den liturgischen Dienst, den der Oberpfarrer noch zu verrichten hatte, verhindern, und dies gelang nur zu sehr. Hunderte kletterten oben auf die Verdeckungen der Kirchstühle, Andere belagerten in dichten Massen die Zugänge zu dem Orte (Cancel), wohin der Liturge gehen mußte; Andere stellten sich auf die Bänke, und nunmehr begann ein Stampfen, Husten und Schreien, aus dem nur die Worte: „Humbug!" und Aehnliches deutlich heraus zu hören waren. Derselbe Skandal erneuerte sich beim Abendgottesdieste, anfänglich nicht so ungestüm, wie ein paar Stunden vorher, aber um so unangenehmer für den Geistlichen, der Schriftstellen und Gebete zu verlesen hatte, indem dieser auf die peinlichste Weise bei seiner Amtsverrichtung gestört wurde. Was das Schlimmste bei dem Vorfalle ist, die Polizei bis zur höchsten Instanz weigerte sich, einzuschreiten, und so ist es nicht unwahrscheinlich, daß das Ende dieser Scene noch nicht gekommen ist. Das Volk will die romanisirenden Geistlichen los sein; es weiß dazu kein anderes Mittel, als die soeben geschilderten Auftritte; denn man weiß wohl, wie schwer es hier ist, einen kirchlichen Beamten von seinem Posten zu bringen, wenn ihm nicht geradezu grobe Amtsverletzungen nachgewiesen werden können. Und gegen diese sind die Herren, die sich in halb römische Gewänder kleiden, von der Ohrenbeichte das Heil erwarten, und die Kirche auf Zeremonien und Tempelschmuck gründen wollen, um so mehr auf ihrer Hut, als sie wohl wissen, daß weder Gemeinden noch Bischof irgend etwas der Art ungeahndet durchgehen lassen würden. Was aus diesem Unfug noch werden soll, weiß Niemand. Es fehlt keineswegs an Vielen, die ihn vollständig mißbilligen und sich schämen würden, daran Theil zu nehmen, aber darüber sind Alle einig, daß der Romanismus auf die Kirche, in die er gehört, eingeschränkt werden muß. Die Kirchenvorsteher, welche auf Seiten des Publikums stehen und sich an den Bischof Dr. Tait gewandt haben, haben von diesem eine Antwort erhalten, worin er die Possenhaftigkeit absonderlicher Gewänder der Geistlichen beim Gottesdienste vollständig mißbilligt, schließlich aber erklärt, nur dann ex officio einschreiten zu können, wenn sich die Parteien seinem Spruche unterwerfen, was indessen aus guten Gründen von den Romanisten nicht geschehen wird. Dem Hülfsprediger Lee, der Nachmittags fungirte, ist aber vom Bischofe bereits jede Amtsverrichtung in seiner Diözese untersagt worden, der er nicht angehört, worauf dieser bei dem Bischofe mit dem Bemerken remonstrirt hat, daß des Bischofs Verfahren sich besser für einen Bischof von Rom eigne, was sich in dem Munde eines Mannes wie Lee allerdings sehr possirlich ausnimmt. (Sp. Z.)

## Frankreich.

Paris, 11. Sept. [Die Situation.] Das Staunen und die Verwunderung über den Artikel des „Moniteur" dauert auch heute noch ungeschwächt fort, zumal das Kommen und Gehen der Diplomaten und das Stocken der Verhandlungen in Zürich beweist, daß große Dinge im Werke sind. Wenn noch etwas geeignet ist, neben der Metternich'schen Mission Aufsehen zu erregen, so ist es die ostensible Rolle, die König Leopold bei der neuen Wendung der Dinge übernommen hat. Daß es sich in Biarritz um mehr als eine Courtoisie handelt, beweist erstens, daß Graf Walewski in Biarritz den Unterredungen der Monarchen beiwohnen und vorher hier in Paris noch eine Berathung mit dem ungemein rührigen Agenten des Bonapartismus in Italien, Herrn v. Reisset, haben wird. Auch Fürst Metternich wird seine Rückkehr von Wien so beschleunigen, daß er schon am Mittwoch wieder in Paris erwartet wird. Für den König Leopold sind im Hotel de l'Europe in Bordeaux auf drei Tage Zimmer bestellt; die Zusammenkunft der Monarchen findet am 14. September statt. Die hiesigen halboffiziellen Blätter flattern noch so unsicher umher, wie eine Flucht Tauben, in die der Habicht fuhr. Doch wagten „Journal des Debats" und „Siècle" wenigstens schüchtern, wieder auf die Unerläßlichkeit eines europäischen Kongresses hinzudeuten, und letzteres Blatt giebt sich das Ansehen, als wenn einem solchen Kongresse „kein ernstes Hinderniß im Wege stehe". Das „Siècle" hofft, Franz Joseph werde Venetien nicht für ein Mißverständniß, an dem es unschuldig sei, büßen lassen, zumal eine Aushülfe bei der Hand sei, um den Verlegenheiten der Situation zu begegnen; dies sei die Annahme einer Geldentschädigung für Venetien. Seit der zweiten „Etappe des Ruhmes", seit dem Tage von Villafranca der von St. Sauveur gefolgt ist, scheint jedoch dieser Ausweg in Wien so wenig wie in Paris Aussichten auf geneigtes Gehör zu haben. Geneigter, meint der „Nord", dürfte vielleicht ein Kongreß sein, von der strengen Aufrechterhaltung der Punktationen von Villafranca abzugehen.

— [Tagesnotizen.] Der König Leopold der Belgier traf gestern in Lyon ein. — Der Prinz Napoleon will die halbe Million, die ihm die Prinzessin Clotilde zugebracht hat, nicht in Frankreich anlegen, sondern sich in der Schweiz ein Gut kaufen. Die „Indépendance" glaubt dies bestätigen zu können. — In Tarbes fanden gestern die Obsequien des Schiffskapitäns Hageyrere statt, desselben, der die „Meduse" während des Schiffbruchs, den Gericault's Pinsel verewigt hat, befehligte. Hageyrere wurde 83 Jahre alt. — Es scheint, daß der Kaiser und die Kaiserin diesen Winter den Palast Elysee-Napoleon bewohnen werden. Man trifft bereits die nöthigen Vorkehrungen zu ihrer Aufnahme im Monat Dezember. Bis dahin wird der Hof in Compiegne bleiben, wo große Festanstalten gemacht werden. — Im Museum zu Versailles bringt man schwarze Marmortafeln an, auf welchen in Goldbuchstaben die Namen aller in Italien gefallenen Offiziere eingegraben stehen. — Bei der französischen Garde sind verschiedene Veränderungen in Arbeit, erstlich wird jedes Garderegiment künftig die Effektivstärke von 3600 Mann haben, und dann soll eine Division „fusiliers grenadiers de la garde" geschaffen werden. — Der belgische Gesandte soll nach der Lektüre des „Moniteur-Artikels" folgende mysteriösen Worte gesprochen haben: „Vous voyez bien que le Ministère belge avait raison de déclarer que le projet de loi sur les fortifications d'Anvers pouvait s'interpréter aussi favorablement pour la politique française qu'à la nôtre." — Die Fürstin Metternich hat eine Einladung nach Biarritz erhalten, unmittelbar nach der Ankunft Louis Napoleons und seiner Gemahlin in diesem Orte wird sie sich dorthin begeben. Ihr Gemahl gleichfalls, und zwar direkt von Wien aus. — Das „Siècle" läßt nun auch ein Wort über den Moniteur-Artikel vernehmen. Es hofft, Venetien werde nicht unter einer Verwicklung leiden, an der es unschuldig sei, und hält einen europäischen Kongreß für unvermeidlich. Nichts sei ja übrigens einfacher, als Venetien von Oestreich loszukaufen. Die Herzogthümer seien bereit, für diesen Zweck große Opfer zu bringen, und im Grunde sollten die civilisirten Mächte, statt bloß Anleihen zu verbürgen, wie sie es für Griechenland gethan, selbst in den Säckel greifen, um Oestreich eine erkleckliche Summe für die Ablösung Venetiens zu bieten. — Der „Courrier du Dimanche" bedient sich der den Preßorganen eingeräumten größern Freiheit, um sein Mißvergnügen über den Moniteur-Artikel auszusprechen. Derselbe sei ein an Italien und Piemont gerichtetes Ultimatnm. Aber die Italiener könnten jetzt nicht mehr zurück. Wenn der Kaiser sie verließe, so fänden sie wohl noch anderweitig Theilnahme. Die italienische Frage einmal angeregt, dürfe nicht ungelöst bleiben.

— [Die Briefe des Herzogs von Modena.] Das Organ Walewski's hatte bekanntlich die Echtheit der vielgenannten Briefe des Herzogs von Modena in Abrede gestellt. Die modenesische Regierung hat nicht auf sich warten lassen, um das „Pays" in seiner ganzen Zuverlässigkeit zu zeigen. Der gewesene Sekretär des Herzogs Franz V., Herr Paresi, sodann der Geheim-

Archivar des Herzogs, Herr Guerra, so wie endlich der gewesene General-Sekretär im Ministerium des Auswärtigen, Herr Selieri, haben am 10. Sept. vor einem Notare die Authentizität der Schrift der beiden Briefe des Herzogs Franz V. anerkannt, in welchen der Kaiser Napoleon „Räuber", die Familie Bonaparte die „bonapartistische Baracke", die Westmächte „Schurken" genannt werden. Wenn Graf Walewski der Restauration dadurch einen Dienst erweisen wollte, daß jedem Zweifel über die Echtheit dieser Aktenstücke Schweigen geboten werde, so hat er dieses Ziel vollständig erreicht.

— [Napoleons Politik.] Gewiß, Napoleon III. ist nur für „eine Idee" in den Krieg gezogen, und usurpatorische Gelüste hatten nicht den geringsten Antheil an seinem Entschlusse. Wenn nun aber der souveräne Volkswille ihn gezwungen, einem Mitgliede seiner Familie einen Thron aufgezwungen hätte, glauben Sie wohl, es wäre L. Napoleon schwer gefallen, dem Prinzipe, welchem er seine Entstehung verdankt, auch noch dieses Opfer zu bringen? Er ist so edelmüthig, aber: die Italiener sind undankbar, Granier hat es gesagt. Sie wissen so wenig ihre kleinen Vortheile und Interessen zu bändigen, daß sie dieselben sammt und sonders bei Seite setzen, um endlich zur Bildung Eines großen und starken Italiens zu gelangen, freilich ohne irgend welche Rücksicht mit dem bessern Loose zu nehmen, das, wären sie artig und dankbar gewesen, Oestreich vielleicht für Parma und Modena zugestanden hätte! Glauben Sie nun an die vielfachen Agitationen in diesen Ländern für die Kandidatur des Prinzen Napoleon? Das ist die eigentliche italienische Frage, die Italien allein zu lösen haben wird, da Louis Napoleon aufs Neue versprochen hat, sie nicht mit dem Schwerte zu durch- oder vielmehr durch einander zu hauen. Der Artikel ist vom Kaiser mit eigener Hand geschrieben und ohne Vorwissen der Minister in die Druckerei des „Moniteur" geschickt worden. Graf Walewski und Hrn. v. Padua hat er eben so sehr verblüfft und überrascht wie Sie und mich, in dem Grade, daß an demselben Morgen sämmtlichen Journalen untersagt wurde, sich eingehend mit der Besprechung des Artikels zu beschäftigen, da man nicht wußte, wie und an welchem Ende er aufzufassen sei! Hr. v. Laguerronnière, der gewöhnliche literarische Helfershelfer L. Napoleon's, war selber dermaßen perplex, daß er sich nach St. Sauveur begeben hat, um die Lösung des Räthsels aus dem Munde der Sphinx selbst zu erbitten. Prinz Napoleon reist; was gehen ihn alle diese Verwicklungen an? Man sagt mir, der Friedensvertrag von Zürich stehe auf dem Punkte, unterzeichnet zu werden. (?) (K. Z.)

Paris, 12. Sept. [Telegramm.] Der König der Belgier war auf seiner Reise nach Biarritz Sonntag in Valence angekommen. — Graf Reisset ist aus Italien zurückgekehrt. — Marseiller Nachrichten vom heutigen Tage melden aus Algerien, daß die marokkanische Reiterei zwei französische Grenzposten angegriffen habe, aber zurückgeschlagen worden sei.

## Spanien.

Madrid, 4. Sept. [Die Expedition gegen Marokko.] Fast alle öffentlichen Blätter beschäftigen sich mit den Vorgängen in Afrika, die liguistischen, die „Espana", der „Leon Espanol", die Blätter der liberalen Union, die „Epoca", das „Diario Espanol", der „Clamor publico", die progressistischen und demokratischen Journale, die „Novedades", die „Iberia", die „Discusion". Sie alle pflichten der Regierung bei wegen ihrer energischen und raschen Maaßregeln. Der Angriff der Mauren auf die Bollwerke von Ceuta hat eine wahre Explosion nationalen Hasses gegen den Halbmond hervorgerufen, und man glaubt sich, wenn man die auf die letzten Ereignisse bezüglichen Artikel der genannten Blätter liest, in jene Zeiten zurückversetzt, in welchen sich ganz Spanien gegen die Moriskos erhob. So mächtig ist diese Bewegung, daß sie alle innern Zwistigkeiten zum Verstummen bringt, und daß sie außerordentlich beiträgt, um alle Opposition gegen das Kabinet O'Donnell zu beseitigen. Die ungewöhnliche Energie der Regierung wird mit dadurch erklärt; die ganze Stellung des Kabinets war übrigens so unterhöhlt, daß ohne diesen Zwischenfall sein Bestehen äußerst gefährdet war. So sagt z. B. die demokratische „Diskusion", welche bis dahin die Regierung am heftigsten bekämpfte, Folgendes: „Die Meinung der Presse ist über die Vorgänge am Riff durchaus einstimmig; dies ist in hohem Grade tröstlich, denn dadurch wird der Beweis geliefert, daß, sobald es sich um die Ehre, um die Zukunft unseres Vaterlandes handelt, alle Parteizwistigkeiten schweigen, und nur der eine hochherzige Wunsch Alle beseelt: es möge die Genugthuung in demselben Maaße glänzend und vollständig sein, als die Beleidigung schwer war. Nach Allem, was wir über die Maaßregeln der Regierung erfahren haben, beabsichtigt sie in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung in dieser hochwichtigen Angelegenheit mit Kraft und Entschlossenheit zu handeln. Wenn dem so ist, so kann sie auf unsern uneigennützigen Beistand rechnen, und daß wir kein Opfer scheuen werden, wie theuer und groß es immer sein mag." Das bei Gibraltar zusammenzuziehende Truppenkorps, welches im Fall der Operation jeden Augenblick nach Afrika eingeschifft werden kann, besteht aus den drei Infanterie-Regimentern Rey, Infante und Borbon, fünf Bataillonen Jäger und einem Bataillon von Soria, zwei Schwadronen vom Regiment Albuera und zwei Schwadronen Cazadores von Malorca, einer reitenden Batterie aus Madrid, zwei Batterien aus Barcelona, und zwei Batterien von Sevilla, von denen eine schon mit gezogenen Kanonen nach dem französischen System versehen ist. Die Gesammtstärke dieses Korps wird demnach, abgesehen von der Verstärkung der Garnison in Afrika, 12 Bataillone Fußvolk, 3 Schwadronen Reiterei, und 5 Batterien zu je 4 Geschützen betragen. Sämmtliche Truppen sind in diesem Augenblick schon auf dem Marsch begriffen, und es heißt, daß die Regierung die Stärke des Korps auf 24 Bataillone zu bringen beabsichtigt. Den Oberbefehl hat interimistisch der General Echagues erhalten, für den Fall eines Feldzugs jedoch wird ein Generalkapitän den Oberbefehl übernehmen; man sagt sogar, daß General Odonnell selbst den Befehl übernehmen werde. Um die Operationen der Landtruppen zu unterstützen, soll auf der Höhe von Tanger ein spanisches Geschwader aufgestellt werden, bestehend aus 1 Linienschiff, 2 Fregatten, 1 Korvette, dem Dampfer „Isabel II." von 500 Pferdekraft, dem Dampfer „Nunez de Balboa" von 350 Pferdekraft und 8 weitern Dampfern. Ueber den Hergang des Konflikts wird der „Epoca" Folgendes geschrieben: In der Nacht vom 21. auf den 22. August warfen die Mauren die mit dem spanischen Wappen versehenen Grenzpfähle, welche auf der spanisch-marokkanischen Grenze stehen, um. Am 22. Nachmittags pflanzte der Kommandant der Festung, begleitet von einer Kompagnie Genietruppen und einem Theil des Regiments del Fijo, welches in Sevilla garnisonirt, die spanische Flagge auf dem Orte, wo die Beleidigung stattgefunden hatte, wieder auf, den Mauren drohend, daß, wenn sie die Frechheit haben sollten, noch einmal den spanischen Boden zu betreten, sie es mit ihren Köpfen bezahlen sollten. Am darauf folgenden Tage wurde der Grenzpfahl wieder umgestürzt und zertrümmert. Der Oberbefehlshaber griff in Folge dessen mit einer Kolonne von 1200 Mann Infanterie die Mauren an, mußte sich jedoch vor der Uebermacht bald wieder zurückziehen. Am folgenden Tage wiederholten sich dieselben Auftritte, nur war der Ausgang unglücklich für die Spanier. Zwischen 12 und 1 Uhr eröffneten die Mauren das Feuer, drängten die spanischen Infanterieposten und Vedetten nach tapferer Gegenwehr von Seiten derselben zurück. Die schwache Garnison, welche am 25. einen neuen Ausfall versuchte, um die Mauren von ihren auf spanischem Boden eingenommenen Positionen zu verdrängen, mußte sich nach Verlust mehrerer Todten auf die Besetzung von Melilla beschränken. Alles äußere Terrain des Platzes blieb im Besitze des Feindes. (A. Z.)

Madrid, 6. Sept. [Britische Einmischung in den Streit mit Marokko.] Eine Pariser lithogr. Korr. schreibt: „Es scheint gewiß, daß die englische Regierung in ebenso höflicher als gemäßigter Fassung bei der spanischen Regierung um Erklärungen wegen der Truppenkonzentration zu Algesiras nachsuchte (s. Nr. 212). Die spanische Regierung soll mit gleicher Höflichkeit, aber mit eben so vieler Festigkeit und Energie geantwortet haben, daß Algesiras auf spanischem Gebiete, sohin Niemand berechtigt sei, um die Ursache von Truppenkonzentrationen auf diesem Punkte zu fragen, und daß kein Anlaß vorhanden sei, auf eine Frage zu antworten, die passender unterblieben wäre. Spanien hat eine Menge von Beleidigungen an den Mauren zu rächen, und Spanien allein ist Richter, wo es sich um seine Nationalehre handelt. General Odonnell wird unbeirrt seinen Weg gehen. Die Streitkräfte zu Algesiras sind in 3 Brigaden getheilt. Es wäre nicht unmöglich, daß man, wenn nöthig, 40 Provinzialbataillone unter die Waffen riefe. Man spricht von Errichtung von cataloniscen Divisionen (Freikorps), 6000—8000 Mann, unter Befehl des Generals Prim." Hoffentlich sind das nicht große Worte allein; es ist endlich Zeit, daß dem Unwesen der Mauren dort ein Ende gemacht werde. Freilich scheint England sehr zärtlich besorgt um diese lieben Bundesgenossen.

Madrid, 7. Sept. [Satisfaktion von Marokko.] Die „Correspondancia Autografa" will wissen, daß die marokkanische Regierung 4000 Mann zur Bestrafung der Stämme, die Ceuta angegriffen, abschicken und den Spaniern vollständige Genugthuung gewähren, so wie vor Ceuta genügende Streitkräfte zur Verhinderung neuer Händel lassen werde. Die Besatzung von Ceuta ist bereits um zwei Jägerbataillone verstärkt worden.

## Schweden und Norwegen.

Gothenburg, 8. Sept. [Feuersbrunst.] Gestern brach hier eine verheerende Feuersbrunst aus, deren man erst um 5 Uhr heute morgen, nachdem sie 31 Häuser zerstört hatte, Meister werden konnte. Es sind einige hundert Personen, darunter auch eine Anzahl Arme, obdachlos und einige von den bei den Löschanstalten Angestellten, glücklicherweise nicht gefährlich, verwundet worden.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Sept. [Tagesnotizen.] Die „Moskau'sche Ztg." meldet, daß daselbst ein weibliches Gymnasium eingerichtet worden ist, welches unter dem Schutze des Kurators des Moskauer Lehrbezirks stehen wird. Der Kursus ist ein sechsjähriger und wird außer den gewöhnlichen Schulwissenschaften und Sprachen auch den Unterricht im Zeichnen, in der Musik und im Tanzen umfassen. Jede Schülerin hat für den obligatorischen Unterricht 35 R. S. jährlich, für den freiwilligen (Französisch, Deutsch, Zeichnen, Musik und Tanz) außerdem noch 15 R. S. jährlich zu entrichten. Eine Jahresunterstützungssumme von 2500 R. S. ist dieser Anstalt für drei Jahre von drei hohen Gönnern zugesichert. — Bei der Pozelujewbrücke in Petersburg werden so eben 70,000 eiserne Soldatenbettstellen ausgeladen, die auf Bestellung der Regierung in England angefertigt worden sind. — In der Manege des Michailow'schen Schlosses erbaut gegenwärtig ein ehemaliger Offizier der französischen Flotte, Herr Fouc, einen immensen Luftballon von eigenthümlicher Konstruktion, mittelst dessen er das Problem zu lösen hofft, wider den Wind zu steuern. Vorläufig zeigt er den Koloß dem Publikum gegen ein Eintrittsgeld von 2 Rubel Silber. — In der Festung Tschah in Lesghien, deren Uebergabe in den letzten Berichten aus dem Kaukasus gemeldet wurde, ist eine Kanone gefunden worden, die nach der Inschrift im Jahre 1812 in Turin gegossen worden war. — Vor Kurzem ist hier ein Unglück in der Artillerieschule passirt, indem ein Lehrer das Abbrennen des Zündrohrs an einer Granate zeigen wollte, wobei diese sprang und einen der Schüler tödtete, mehrere andere verwundete. Der Lehrer, der die Schuld trägt, indem er die früher geladene Granate nicht gehörig gereinigt hatte, ist verhaftet und zur Untersuchung gezogen worden. — Aus den Provinzen laufen noch immer Nachrichten von zahlreichen Feuersbrünsten ein, deren Entstehung zum Glück weder der Böswilligkeit noch dem Leichtsinn zuzuschreiben ist, denn die meisten sind erwiesenermaßen durch Einschlagen des Blitzes entstanden. (Auch in Twer soll wieder eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet haben.) — Die elektrischen Strömungen in der Atmosphäre, die wohl selten in einem Jahre wie in diesem sich bemerklich machen, wirken auch auf die hiesige Witterung in eigenthümlicher Weise ein. Anfangs September eine Wärme vom 22° im Schatten, gehört für Pertersburg umsomehr zu den ungewöhnlichen Erscheinungen, als trotz des beharrlich hohen Standes des Barometers in ihrem Gefolge befruchtende Regengüsse eine zweite Heuernte in Aussicht stellen.

Petersburg, 13. Septbr. [Gefangennahme Schamyl's.] Vom Kaukasus hier eingetroffene Nachrichten vom 26. Aug. melden, daß Schamyl gefangen genommen und nach Petersburg geschickt worden sei. (Tel.)

Warschau, 11. Sept. [Fürst Gortschakoff; Pferdeverkäufe; Manöver.] Zum Feste der Volljährigkeitserklärung des Großfürsten-Thronfolgers am 20. September wird aus dem Königreiche Polen der Statthalter Fürst Gortschakoff sich mit einer großen militärischen Suite nach Petersburg begeben. — Bei der russischen Kavallerie findet keine Reduzirung statt, und erstreckt sich die Veräußerung der Pferde nicht auf überzählig gewordene Dienst-, sondern nur auf Bagagepferde. Die Kavallerieregimenter, welche während des Krimmkrieges 8 Schwadronen zählten, haben jetzt nur 5 Schwadronen. — Es heißt, daß der Kaiser gegen Ende dieses Monats auch das südliche Rußland bereisen und in Tschugujeff einem Manöver der Reservekavallerie, welche von zwei auf eine Division reduzirt worden ist, beiwohnen wird. (Wien. Z.)

## Asien.

Kalkutta, 8. August. [Neueste Nachrichten.] Das erste Telegramm vom Rothen Meere ist mittelst des neugelegten Drahtes mit Nachrichten bis 18. Juli angekommen. Ostindische Zivilbeamte überreichten der Regierung eine Beschwerde wegen drohender Besoldungsverminderung. Der Oberbefehlshaber erließ einen warnenden und zugleich beschwichtigenden Tagesbefehl an die europäischen Truppen. Die Rebellen treiben sich in den Nepaulbergen, ungefähr 8000 Mann stark, umher.

Kanton, 20. Juli. [Die Insurgenten.] Aller Verkehr mit dem Innern von China ist gehemmt. Die Macht der chinesischen Insurgenten scheint noch ziemlich groß. Die westmächtlichen Verbündeten halten die Stadt noch besetzt.

Schanghai, 15. Juli. [Niederlage der Engländer am Peiho.] Die Flotte, welche die Gesandtschaften begleitete, fand die Peihomündung versperrt. Der die Takuforts befehligende Mandarin widersetzte sich dem weiteren Vordringen am Peiho und erklärte, es müsse der Landweg vom Golf nach Peking eingeschlagen werden. Da dies ein namhafter, beschwerlicher und bedenklicher Umweg gewesen wäre, versuchte die Flotte dessenungeachtet am 25. Juni weiter zu fahren. Nach dreistündiger Kanonade wurden die englischen Kanonenboote und Dampfer zum Rückzuge gezwungen, sie erlitten großen Verlust, selbst der Admiral soll verwundet sein. Ein Landangriff mißlang ebenfalls. Die Engländer verloren gegen 400 Todte und Verwundete, unter letzteren auch mehrere Offiziere; die Franzosen büßten 16 Mann ein. Das britische Geschwader ist zurückgekehrt. Dem amerikanischen Gesandten soll der Zutritt nach Peking gewährt worden sein, weil er mit seiner Abtheilung am Kampfe nicht Theil genommen habe. Die Hoffnung auf Erfüllung des letztgeschlossenen Vertrags schwindet, neue Kämpfe scheinen vielmehr bevorzustehen. (S. London i. d. gestr. Z.)

## Amerika.

Newyork, 27. August. [Die deutsch-schweizerische Ansiedelung Tell-City.] Die hiesige „Handels-Zeitung" schreibt: Jede neue Ansiedelung, in welcher die deutsche Zunge gesprochen wird, erregt unter der deutsch redenden Bevölkerung Interesse, und es sollte dies und die damit im Zusammenhange stehenden Umstände unter allen Verhältnissen die gebührende Berücksichtigung finden, deshalb mögen einige Mittheilungen über die deutsch-schweizerische Ansiedelung Tell-City, wie solche von der „Tages-Chronik" mitgetheilt werden, hier eine Stelle finden. „Der Ort zählt jetzt 1300 Einwohner und schon nahezu 400 Häuser verschiedener Art; es giebt dort 2 Sägemühlen, 1 Fensterrahmen- und Thürfabrik, 1 Backsteinbrennerei, 3 Brauereien, 1 in großartigem Maaßstabe angelegte Sodawasserfabrik, 1 wöchentliche deutsche Zeitung, die „Helvetia", 1 Markthaus, 1 sehr hübsche Apotheke, mehrere bedeutende Läden 2c., und sieht eine neue von Backstein 3 Stockwerke hoch aufgeführte Möbelfabrik in kürzester Zeit ihrer Vollendung entgegen. Eine in derselben gebrauchte Dampfmaschine von 22 Pferdekraft ist bereits in Tell-City angelangt, und wird dieses Etablissement, wenn fertig, sehr zur Belebung des Handels und zu den Vortheilen des Platzes beitragen. Dasselbe ist ein Aktienunternehmen, wobei 25 Partner, alles Leute von Fach, ein Jeder mit einem Einschusse von 1000 Dollar, betheiligt sind, und verspricht es, mit Unterstützung des Vereins, unbedingten Erfolg."

## Zum italienischen Kriege.

### Nachträge und Ergebnisse.

— Das „Pays" berichtet aus Venedig vom 3., daß die Ernennung des Erzherzogs Maximilian zum Gouverneur von Venetien entschieden war. Der Prinz, welcher sich allgemeiner Sympathien erfreut, will, sagt man, diese wichtige Stellung nur unter folgenden Bedingungen annehmen, welchen der Wiener Hof im Prinzip nicht entgegen zu sein scheint: Venetien würde eine Verfassung auf breitesten Grundlagen erhalten; alle Festungen des Landes, mit Ausnahme Verona's, bekämen italienische Garnisonen. Die Ausnahme hinsichtlich Verona's wurde gemacht, weil dieser Platz der Schlüssel Tirols, der Pforte Deutschlands, ist. Diese Festung wird deutsche Besatzung haben. Am 2. verließ die kaiserl. Jacht „Fantasie" Malamocco, um, wie man sagte, den Erzherzog in einigen Tagen nach Venedig zu bringen.

Turin, 8. September. Die Bewegung in den Herzogthümern und in den Legationen geht unbeirrt durch die offiziellen Kundgebungen in Frankreich konsequent vorwärts. Wie dem „Nord" geschrieben wird, steht die toscanische National-Versammlung auf dem Punkte, einen Reichsverweser, der das Land bis auf Weiteres im Namen Victor Emanuel's regiert, zu ernennen und sich dann aufzulösen. Nach telegraphischen Depeschen der „Indép." hat Baron Ricasoli, Präsident der provisorischen Regierung von Toscana, gelegentlich einer Revue über die Nationalgarde, derselben im Namen des Vaterlandes und Victor Emanuel's seinen Dank, sein Vertrauen in die Zukunft und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Nationalgarden mit den Truppen die Wünsche des Landes unterstützen würden.

Rom, 5. Sept. Da die Hoffnung des Papstes auf französische Hülfe gegen die Romagna nach und nach mit der Zusage derselben gebrochen wurde, so bleibt nichts andres als Selbsthülfe übrig, und die wird dann auch in jeder nur möglichen Weise angestrebt. Ich sage angestrebt, denn wozu man es wirklich bringt, das ist doch am Ende in Betracht der Gefahren, gegen die man rüstet, so gut wie nichts. Der Bischof Tizzani, Oberkaplan der päpstlichen Miliz, ist nach Neapel geschickt, um sämmtliche dort noch zu habenden Ueberbleibsel der aufgelösten Schweizerregimenter anzuwerben, und täglich treffen theils zu Lande theils zu Meer über Terracina oder Porto d'Anzo starke Züge hier ein. Dagegen organisirte die Romagna ihre Nationalgarden vollständig, so daß ihre militärische Uebermacht viel zu groß ist, als daß man auf päpstlicher Seite auch nur daran denken könnte, offensiv loszugehen. Die Stimmung ist dort derart, daß sich noch eine lange Reihe von Umwälzungen voraussehen läßt, wenn nicht die Entwicklung der Ereignisse durch eine mächtigere Hand zu plötzlichem Stillstehen gezwungen wird. Man verhandelt bereits in Bologna über die bürgerliche Gleichstellung der Protestanten und Israeliten mit den Katholischen, und da in der Romagna bekanntlich die Gebildeten in religiösen Dingen durchaus Nationalisten sind, so könnte sich eine Thatsache von weltgeschichtlicher Bedeutung eben jetzt vorbereiten: das konfessionelle Losreißen vom Oberhaupte der katholischen Kirche (?). Hörte man doch neulich in Bologna in einer Versammlung den Satz: „weil in Rom allzuviele positive Religion, allzuviel positives Gesetz ist, eben deshalb findet man in der heiligen Stadt so wenig wahrhafte Sittlichkeit und Gesetzlichkeit", mit Feuereifer unter lautem Beifall erörtern. Der Papst ergießt sich inzwischen in Klagen über die abtrünnige Romagna, die gleich einer feilen Metze dem Verführer nachgelaufen. Da fand man gestern an der Pasquinostatue den Anschlag als Antwort: Cave, mi papa, ne tua quoque Roma res fiat publica! (V. Z.)

— Nach Depeschen des „Nord" aus Bologna hat die Nationalversammlung, bevor sie sich am 10. September vertagte, folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Diejenigen, welche die Romagna und die Legationen seit dem 12. Juni bis zu diesem Tage regiert, haben sich um das Vaterland hoch verdient gemacht; 2) Oberst Cipriani ist in seiner Würde und in seinen Vollmachten als General-Gouverneur mit einem Rathe verantwortlicher Minister bestätigt; 3) der General-Gouverneur wird mit unbedingten Vollmachten zur Sicherstellung der Ruhe im Innern und zur Landesvertheidigung ausgerüstet; 4) der General-Gouverneur ist beauftragt, nachdrücklich dazu mitzuwirken, daß die von der Nationalversammlung zum Zwecke innigerer Vereinigung mit den übrigen Provinzen Mittel-Italiens kund gegebenen Wünsche verwirklicht werden; 5) der Generalgouverneur hat Vollmacht, die Nationalversammlung zu vertagen und wieder einzuberufen. Kraft letzterer Vollmacht erschien, nachdem die Nationalversammlung nach Fassung obiger Beschlüsse eine anständige Pause gemacht, der Justizminister und las ein Dekret vor, wonach die Versammlung bis auf Weiteres vertagt wird.

## Lokales und Provinzielles.

Br Posen, 14. Sept. [Naturwissenschaftliche Vorträge.] Es hält sich jetzt hier Herr Langenbuch auf, Professor der Naturwissenschaften aus Hamburg. Derselbe ist in Besitz eines ausgezeichneten Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskops bester Konstruktion von Oberhäuser in Paris. Es ist bei diesem Instrument die Vervollkommnung angebracht, daß der Brennpunkt für die Lichtstrahlen nicht mit dem für die Wärmestrahlen zusammenfällt, also die zartesten Objekte und lebende Wesen der Betrachtung unterworfen werden können, ohne daß sie Gefahr laufen, von der Hitze zu leiden. Herr Professor Langenbuch hat nun in den bedeutendsten Städten vor den Männern der Wissenschaft und dem großen Publikum öffentliche Demonstrationen mit seinem kostbaren Instrument angestellt und dazu wissenschaftliche, allgemein verständliche Vorträge gehalten, welche nach den vorliegenden authentischen Zeugnissen überall mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden sind. Er führt seine Zuschauer und Zuhörer ein in die Wunder des Unendlichkleinen und eröffnet dem Blicke eine ganz neue, von dem unbewaffne-

(Fortsetzung in der Beilage.)

ten Auge nicht wahrnehmbare, fast ungeahnte Welt. Herr Prof. Langenbuch beabsichtigt auch hier mit seinem Instrumente öffentliche Demonstrationen anzustellen und dieselben durch ansprechende wissenschaftliche Erklärungen zu erläutern, wofür ihm die Theilnahme unsres gebildeten und lernbegierigen Publikums gewiß nicht fehlen wird.

— [Jahrmarktsverlegung.] Der am 24. Oktober c. in Kurnik anberaumte Jahrmarkt ist auf den 27. Oktober c. verlegt.

— [Anstellung.] Der Lehrer Theodor Adam aus Grätz, Reg. Bez. Posen, ist als Lehrer an der evang. Schule in Nakel (Kr. Wirsitz) angestellt.

— [Viehkrankheiten.] Unter dem Rindvieh und den Schweinen zu Baszkow (Kr. Krotoschin), unter dem Rindvieh des Dominiums und der bäuerlichen Wirthe zu Pakosław (Kr. Buk), unter dem Rindvieh des Dominiums Rogalin (Kr. Schrimm) und unter dem Rindvieh zu Grottnik, (Kr. Fraustadt) ist der Milzbrand ausgebrochen, und sind deshalb für diese Ortschaften die gesetzlichen Sperrmaaßregeln ausgeführt. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh zu Zamość (Kr. Adelnau) und die Pockenkrankheit unter den Schafen zu Bierzglin (Kr. Wreschen) ist erloschen und die Sperre dieser Ortschaften aufgehoben. — Unter den Schafen des Dominiums Tarkowo (Kr. Inowracław) ist der Milzbrand ausgebrochen, weshalb dieser Ort und seine Feldmark für Schafe ꝛc. gesperrt worden sind.

‡ Von der Orla, 13. Sept. [Die polnisch-evangelische Präparanden-Anstalt zu Adelnau.] Eine Reise führte mich nach dem Städtchen Adelnau. Die Stadt machte auf mich keinen freundlichen Eindruck, und ich war versucht, sie zu beurtheilen, wie man gewöhnlich die Städtchen in unserer Provinz beurtheilt, als ein im Gasthofe anwesender Fremder mich darauf aufmerksam machte, daß Adelnau doch Etwas besitze, was dankbar anerkannt werden müsse und der Besichtigung verdiene, weil es das in kurzer Zeit geschaffene Werk Einzelner sei. Er nannte mir die Präparanden-Anstalt. Da mich der Aufschwung der Schulen seit jeher interessirte, weil ich glaube, daß nur durch die Hebung der letzteren dem Elende unserer Gegend ein Ziel gesetzt werden kann, so mußte ich die Anstalt sehen. Sie besteht seit etwa 1½ Jahren und zählt gegenwärtig sieben von der k. Regierung unterstützte Zöglinge, theils Deutsche, theils evangelische Polen, die letzteren meist vom Lande. Drei bis vier werden im nächsten Jahre auf das Seminar abgehen können. Außerdem partizipiren am Unterrichte noch etwa 7 polnische evang. Knaben aus der Stadt und Umgegend, die so zu sagen zu Präparanden präparirt werden sollen, da sie meist des Deutschen gar nicht kundig sind und für solche die Erlernung dieser Sprache, die doch sicherlich stets unerläßliche Bedingung sein wird, in der kurzen Zeit vom 15.—17. Jahre (und so lange unterstützt die k. Regierung grundsätzlich nur) unmöglich wäre. Der Unterricht wird theils in der oberen Klasse der evang. Schule, theils ergänzend außer der Schulzeit ertheilt. Besonders ausgedehnt ist er in der Musik, indem er nicht nur Gesang, Violine, Klavier und Orgel, sondern fast alle üblichen Orchester-Instrumente umfaßt. Den letzteren ertheilt der dortige Pastor Dr. Altmann, dessen energischen Bemühungen es gelungen ist, einen großen Vorrath von Instrumenten zu beschaffen; die beiden Lehrer sind leider derselben unkundig und wegen Mangels an Zeit außer Stande, sich die Behandlung derselben anzueignen. Die Zahl der aus der Umgegend von Adelnau dorthin geschickten polnisch-evangelischen Knaben ist beständig im Wachsen, und wenn auch voraussichtlich nicht alle das Ziel erreichen werden, so ist doch einerseits der gute Wille der Eltern und die Thatsache konstatirt, daß sich unsere evangelischen Polen dem geistigen Fortschritte keineswegs verschließen, sofern man ihnen nur ein wenig entgegenkommt, andererseits aber der Eifer und die Thatkraft des Pastors Dr. Altmann und des Rektors Eichstädt nicht genug anzuerkennen, die in der Wüstenei rein materieller Existenzen und Thätigkeiten binnen kurzer Zeit ein Gärtchen geistiger Kultur und veredelter Bestrebungen ins Dasein gerufen haben, wobei nicht vergessen wird, wie die Regierung, namentlich auch der Oberpräsident, wohlwollend die Entstehung der Anstalt begünstigt hat. Vor einigen Wochen ist auch der längst projektirte Bau eines neuen evang. Schulgebäudes seiner Erfüllung näher geführt worden, indem Se. K. H. der Prinz-Regent 2000 Thlr. für diesen Zweck bewilligt hat; wahrscheinlich wird im künftigen Frühjahr der Bau beginnen und dabei auch auf das Bedürfniß der Präparanden, die jetzt nothdürftig in Stadt und Vorstädten untergebracht sind, Rücksicht genommen werden können. Die Präparanden-Anstalt zu Adelnau gewinnt an um so größerer Wichtigkeit, als sie zunächst berufen sein wird, den Ersatz an Präparanden für das im kommenden Jahre in Koźmin auszubauende und demnächst einzurichtende Schullehrerseminar zu liefern, und die Nähe Koźmins sichert jener Anstalt Frequenz und Theilnahme schon deshalb, weil es den Angehörigen der Präparanden leichter wird, diese auf dem Seminar zu Koźmin als auf dem zu Bromberg zu erhalten. Wir wünschen der neu einzurichtenden Anstalt in Koźmin den besten Erfolg, und wird dieser hauptsächlich von den Persönlichkeiten abhängen, die zur Leitung und als Lehrer dorthin berufen werden. Ob es nicht zweckmäßig wäre, noch ehe der völlige Ausbau des Seminars und die völlige Konstituirung des letzteren bewirkt ist, den Direktor zu designiren, da dieser dann in die Einrichtung und Ausstattung der Anstalt schon im Voraus mit Rath und That eingreifen könnte, muß allerdings der Erwägung der königl. Regierung überlassen werden. Uns dünkt, es würde diese Maaßregel für das schnellere Aufblühen der Anstalt von großem Vortheile sein.

# Tirschtiegel, 13. Sept. [Feuer; eine traurige Geschichte.] Am 4. d. brannten in Brandorf bei Bentschen die beiden Scheunen des Eigenthümers B. mit der gesammten Ernte, so wie ein bei der Scheune stehender Getreideschober nieder. Der Verunglückte hat dem Vernehmen nach von den Vorräthen nichts, die Gebäude nur niedrig versichert. Das Feuer ist wahrscheinlich angelegt. — Vor ungefähr 20 Jahren wanderte ein Schneidergeselle aus Rußland hier ein, und nachdem er längere Zeit hier in Arbeit gestanden und sich ein kleines Vermögen erworben, heirathete er und kaufte eine Landwirthschaft in Kupferhammer. Vor Kurzem erhielt er von seinen Eltern einen Brief, in welchem diese den Wunsch aussprechen, ihn noch ein Mal zu sehen. Er begab sich dahin, und die Eltern baten ihn, ihre dortige Wirthschaft zu übernehmen. In Folge dessen verkaufte er sein hiesiges Eigenthum und begab sich mit seiner Familie nach Rußland, wo ihm dann die Landwirthschaft von seinen Eltern übergeben wurde. Aber nicht lange sollte die Freude dauern, denn nach einem hier von seiner Frau eingegangenen Schreiben, wurde der Mann bald darauf nach Sibirien geschickt, weil er sich, ohne der Militärpflicht genügt zu haben, aus dem Reich entfernt hatte.

## Strombericht.

### Oborniker Brücke.

Am 11. Sept. Kahn Nr. 508, Schiffer Karl Hape, von Lebusch nach Mur. Goslin mit Gerste; Kahn Nr. 297, Schiffer Ernst Zikermann, und Kahn Nr. 55, Schiffer Fried. Andersch, beide von Schwerin nach Posen mit Heu; Kahn Nr. 228, Schiffer Fried. Scheidhauer, von Landsberg nach Posen mit Steinpappe. — Holzflößen: 13 Triften Eichenplanken von Schwerin nach Stettin.

Am 13. Sept. Kahn Nr. 1319, Schiffer Christ. Götze, von Magdeburg nach Posen mit Gütern.

## Angekommene Fremde.

Vom 13. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rentier Jänsch aus Breslau, Fabrikant Schmidt aus Schweidnitz, die Kaufleute Kasch aus Hamburg, Kroll aus Lübeck, Schweitzer aus Dresden und Hesse aus Prag.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer Graf Mycielski aus Dembno, Inspektor Jasiecki aus Neudorf und Kaufmann Rößler aus Magdeburg.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Koszutski aus Ciszkowo, Lewandowski aus Miłosławice und v. Skórzewski aus Nekla, Frau Gutsbesitzer Wize aus Ciszkowo, Eisenbahn-Beamter Schulz aus Glogau, prakt. Arzt Dr. Gordan aus Breslau, Erzieherin Noac aus Gnesen und Musikdirektor Prahl aus Bromberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Moritz aus Stettin und Schwabacher aus Würzburg, Rittergutsbesitzer v. Petershoff aus Berlin und Frau Gutsb. Opitz aus Lowencin.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Zajączkowski aus Klecko, die Gutsbesitzers-Frauen v. Brodnicka aus Nieświastowice und v. Rogalińska aus Cerekwica.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Skórzewski aus Prochnowo und v. Karsnicki aus Mystki, Hauslehrer Muraton aus Prochnowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Rychłowski aus Węgorzewo und v. Lossow aus Starzancwo, Bürgerin Szymańska aus Schönlanke und Probst Fromholz aus Nekla.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. Dütschke aus Rąbczyn, Hüttenbesitzer Schöppenthau aus Wyszowice, Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Podlesie kościelne, Büchsenmacher Damm aus Elberfeld und Kaufmann Kleine aus Hagen.

BUDWIG'S HOTEL. Kommis Kreitzmann und die Kaufleute Hanisch und Scholz aus Bernsdorf, Fränkel und Flesch aus Schönlanke, Cohn aus Wongrowitz und Friedländer aus Rogasen.

EICHBORN'S HOTEL. Gasthofsbesitzer Pilnitz und Tischlermeister Peuraland aus Schneidemühl, Holzhändler Ulich aus Berlin und Kreisrichter Friede aus Samter.

EICHENER BORN. Frau Rabbiner Cohn aus Miłosław, die Kürschnermeister Rothenstein aus Lissa und Cohn aus Rogasen, die Kaufleute Hirschlaf und Guhrauer aus Blesen.

DREI LILIEN. Bürger Strzyżewski aus Kalisch, Wirthschafter Sperlich aus Obornik und Gutsb. Nehring aus Nehringswalde.

Vom 14. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rechtsanwalt Brachvogel aus Berlin, Justizrath Brachvogel aus Kosten, Kreisrichter Thomas aus Schroda, die Gutsbesitzer v. Skarzyński aus Sokołowo, Wolff aus Luszkowo und v. Karsnicki aus Emchen, Privatier Ehrlich aus Schrimm, die Kaufleute Boas aus Landsberg a. W., Fuchs und Bröcker aus Berlin, Horwitz aus Breslau, Riegel aus Würzburg, Herzburg aus Frankfurt a. M. und Obst aus Wurzen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Domänen-Direktor Roth aus Widzim und Frau Doktor Mońska aus Owinsk.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Żółtowski aus Niechanowo, v. Wolniewicz aus Dembicz und v. Czajkowski aus Słomczyce, Frau Gutsb. v. Swinarska aus Dembe, Probst Beyina aus Sobotka und Bankier Guttentag aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. Frauen v. Lipska aus Neuludom und v. Chłapowska aus Bonikowo, Oberamtmann Burchard aus Węglewo, Referendar v. Trąmpczyński aus Schroda und Pharmazeut Stelzer aus Birnbaum.

BAZAR. Kanonikus Domagalski aus Radom, Professor Langenbuch aus Hamburg, Frau Gutsb. v. Swinarska aus Dembe, die Gutsb. v. Twardowski aus Kobylnik und Szołdrzyński aus Siernik.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Kasch aus Hamburg, Blasse aus Breslau, Maisch aus Pforzheim, Mohl aus Stuttgart, Warendorich aus Frame und Schmidt aus Berlin, Opernsänger Lintner aus München, die Volontairs im 2. (Leib-) Hus. Regt. Mathießen aus Kosten und Wirth aus Łopienno.

HOTEL DE PARIS. Prakt. Arzt Dr. Knypiński aus Pudewitz, Bürger Rutkowski aus Krucz, die Gutsb. Metzke aus Dziekanowice und Sypniewski aus Pietrowo.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Oppenheim aus Warschau, Gutspächter Tschuschke aus Sierakowo, Lieutenant a. D. v. Bork aus Gojyn und Kaufmann Sahl aus Glogau.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Braun, Unger, Kaphan und Gronert aus Schroda, Rejewicz aus Pentkowo und Lewin aus Kurnik.

GOLDENES REH. Floßmeister Groch aus Driesen, Lehrer Remack und die Kaufleute Ehrlich und Leiser aus Neustadt a. W., Lewisohn aus Pudewitz und Wyszomirski aus Gollancz.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Grünberg aus Strzałkowo und Türk aus Wreschen.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

**Bekanntmachung.**

Im Wege des Submissions-Verfahrens sollen die bei dem Neubau eines zweiten Garnison-Lazareths und allen damit verbundenen Neben-Anlagen erforderlichen Klempner-Arbeiten inkl. Material künftigen

**Donnerstag den 15. September c.**

an den Mindestfordernden verdungen werden. Qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer, welche hierauf reflektiren wollen, haben ihre Offerte, in der die Angabe der Preise deutlich und buchstäblich aufzuführen sind, am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr versiegelt in unserem Geschäftslokal im Hauptlazareth abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der sich persönlich einfindenden Submittenten erfolgen, und worauf mit dem Mindestfordernden, insofern sein Gebot annehmbar erscheint, unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung der königl. Intendantur des Korps, der Kontrakt abgeschlossen werden wird.

Die dem Verfahren zum Grunde gelegten Bedingungen und Kostenanschläge liegen in unserem Geschäftslokal täglich von 9 Uhr Vor- bis Nachmittags 5 Uhr zur Einsicht vor.

Anerbietungen in unbestimmten Zahlen und Nachgebote, sowohl schriftliche als mündliche, werden nach Ablauf des Termins zurückgewiesen.

Posen, den 10. September 1859.

**Die Lazarethkommission.**

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Brennholzbedarfs für das unterzeichnete Erzbischöfliche General-Konsistorium und für das hiesige Priesterseminar, bestehend aus 50 Klaftern Eichenholz, soll auf den Winter 1859/60 im Wege der Submission ausgethan werden. Zur Abgabe der Gebote haben wir einen Termin auf **den 16. September d. J.** anberaumt, und fordern Lieferungslustige auf, bis dahin ihre schriftlichen Offerten in einem versiegelten Kuvert bei uns einzureichen.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

**Posen**, den 6. September 1859.

**Erzbischöfliches General-Konsistorium.**

**Bekanntmachung.**

Der **Dünger** des jüdischen Schlachthauses, **Schifferstraße** belegen, ist aus freier Hand zu verpachten. Reflektirende haben sich daher in portofreien Briefen an den betreffenden Kastellan **Abraham Kalb** zu wenden und das Nähere entgegenzunehmen.

**Der Vorstand.**

Pensionäre finden gute Aufnahme bei einer soliden Familie. Das Nähere zu erfragen beim Registrator **Beyer**, Wallischei Nr. 16.

## Porzellanwaaren-Auktion.

**Donnerstag am 15. und Freitag am 16. September c. Vor- und Nachmittags** werde ich **im Saale von Budwigs Hôtel** am Kämmereiplatze

**weiße und vergoldete Porzellangeschirre,**

als: **Tassen, Teller, Schüsseln, Terrinen, Saucieren, Kabarets, Kompotieren, Salatieren, Kaffee-, Thee- und Wasch-Service ꝛc. ꝛc.**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Auktionskommissarius.

## Möbel-, Kleider-, Waaren- und Parfumerien-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 16. September c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

**Mahagoni- und Birkenmöbel,**

als: Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Ottomanen, Waarenrepositorien, Ladentisch und Firma-Schilder;

**18 Centner feines Bleiweiß**, Rollen-, Paket- und Schnupftabake, Cigarrenreste, Ladenutensilien, eine Partie Eau de Cologne, Parfumerien und Seifen, **gute Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen**, Ringe mit Diamanten, eine goldene Damenuhr mit Diamanten und einen großen Brillantring

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

**Aufgehobene Auktion.**

Die in der Posener Zeitung vom 12. d. Mts. zum 15. September c. angekündigte Auktion der Möbel, Kleider und Klempnerwaaren in dem Geschäftslokale Wilhelmsstraße Nr. 18 **findet vorläufig nicht statt.**

**Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

## Freiwilliger Verkauf.

Vom 21. September d. J. ab werde ich zu **Strzałkowo** bei **Wreschen** verschiedene gut erhaltene Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe im Wege der Lizitation verkaufen, wozu Käufer einladet. **v. Cybulski.**

**Moderateur- und andere Lampen** werden sorgfältig reparirt, **alte Schiebelampen** mit **Patent-Sparbrenner** versehen bei **H. KLUG**, Friedrichsstr. 33.

## Neue Polisander-Flügel-Piano's,

stark und gesangreich im Ton, für deren Güte und äußerst sorgfältige Bauart 3 Jahre garantirt wird, empfiehlt zu den möglichst billigen Preisen die Pianoforte-Fabrik von **C. Ecke in Posen**, Magazinstr. 1, neben dem königl. Kreisgericht.

## Brennholz-Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir, mein

**Brennholzgeschäft Graben Nr. 7**

zu empfehlen.

Auf Verlangen liefere ich auch **gehacktes** Brennholz **frei in's Haus**, das zum Platzpreise, mit Zurechnung von Hack-, Abfuhr- und Abtragelohn berechnet wird.

Bei Vorausbestellung des ungefähren Verbrauchsquantums über den Winter, **ohne Verbindlichkeit**, das ganze vorausbestellte Quantum zu entnehmen, werden bei **steigenden** Preisen nur die am Tage der Vorausbestellung verabredeten Preise, bei **weichenden** Holzpreisen die jedesmaligen **niedrigeren** Platzpreise vom Tage der Entnahme berechnet.

Zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden gegen Vorausbezahlung schriftliche Bestellungen auf gedruckten Formularen angenommen bei

Herrn **Theodor Gerhardt (Fr. Adolph Schumann**sche Porzellan-Niederlage), Wilhelmsplatz, Hôtel du Nord,
" **Joseph Wache** am alten Markt Nr. 73, schrägüber der Hauptwache,
" **Eduard Stiller** im Lotteriebureau auf der Büttelstraße,

woselbst auch Preiskourant meiner Hölzer, und Tarife über Hack-, Abfuhr- und Abtragelohn ausliegen.

**H. Bielefeld**, Graben Nr. 7.

In **Brylewo** an der Lissa-Gostyner **Chaussee** werden gegen Baarzahlung stehende **Eichen** vom 15. d. M. ab verkauft.

**Für die Herren Landwirthe.**

In der Seifensiederei Wronkerstraße Nr. 14 ist ein Quantum geb. **Asche** billigst zu verkaufen.

Einige Windhunde engl. Race, vorzügliche Fänger, so wie auch Junge derselben Race stehen auf dem Dominium **Placzki** bei Schroda zum Verkauf.

**Frische Tischbutter** ist wieder vorräthig im Hôtel de Vienne Nr. 20.

## Dammwild

wird in den **Grätzer Forsten**, Buker Kreises, auf Bestellung geschossen.

Forstamt **Lassówko** bei Grätz, den 9. September 1859.

Geb. Stett. **Hechte** Donnerstag Abend 6 U. billigst bei **Kletschoff**, Krämerstr. 12.

**Vorzüglich frischen Elbkaviar** empfiehlt **Isidor Appel**, neb. d. k. Bank.

Gesund. unverfälschte Weintrauben empf. Kletschoff.




## Grünberger Weintrauben!

von vorzüglicher Süße und Größe, versendet 12 Zollpfund netto / 15 " brutto } für 1 Thlr. gegen franko Einsendung oder Nachnahme.

Fastage und Kuranweisung vom Arzte wird gratis gegeben.

**Chr. Fr. Bergner,**
Weinhandlung in Grünberg.

## Grünberger Weintrauben!

vorzüglicher Qualität und besonderer Auswahl empfehle das Pfund à 2½ Sgr. inkl. Fastage und Gratis-Beigabe der Anwendungsweise zur Kur, gegen Franko-Einsendung des Betrages.

**Obst, Nuß, Wallnüsse ꝛc.** billigst, nach besonderen Preislisten.

**H. Fensecky** in Grünberg in Schles.

Eine Milchpacht wünscht noch zu übernehmen Wittwe **Krumhaar**, Schuhmacherstr. 20.

**Wilhelmsplatz 12**

ist die **Parterre-Etage** — jetzt vom Herrn Justizrath **Zembsch** bewohnt — welche auf Verlangen zu **Geschäftslokalen** eingerichtet werden kann — **ganz oder getheilt** — zu **Michaeli c.** beziehbar, außerdem mehrere **Remisen** und **Stallungen** zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer.

Sapiehaplatz 14 sind im Seitengebäude 2 Familienwohnungen vom 1. Oktober zu verm. Zu erfragen bei **J. Bück** selbst.

Wronker- u. Krämerstraßenecke 1 ist 1 Wohnung v. 2 Stuben nebst Zubehör z. verm.

Möbl. Stuben sind bil. zu verm. Markt 60. 1 Tr.

**Wilhelmsplatz Nr. 4** sind 2 Vorderzimmer zu vermiethen bei **L. Benas.**

**Eine geräumige Kellerwohnung**, ein Pferdestall und eine Wagenremise sind gr. Gerberstraße 38 zu vermiethen. Näheres Breitestraße 22 im Komptoir.

**Büttelstraße Nr. 5** sind im Hinterhause 1 Tr. 2 Schlafstellen zu verm.

Ein freundl., möbl. Zimmer ist sofort zu vermiethen Schuhmacherstr. 3, Parterre.

Büttelstr. 19, 1 Tr., sind 2 m. Stuben zu verm.

Es wird von einer Dame bei einer stillen anständigen Wittwe vom 1. Oktober ab eine Wohnung zu miethen gesucht. Adr. mit Angabe der Bedingungen werden recht bald erbeten unter: poste restante H. Z. 13. Posen.

### Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Amanda Müller** in **Braunfels** beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

**Otusz,** den 29. August 1859.

**Gustav Palm.**

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Drigge auf Rügen: Frl. M. v. Bagevitz mit Lieut. v. Uechtritz.

Verbindungen. Berlin: Hauptm. Max Hein mit Frl. A. v. Glasenapp; Gudow: Frhr. A. v. Maltzan mit Frl. E. v. Bülow.

Todesfälle. Frl. J. v. Haenlein in Sartawitz bei Schwetz, eine Tochter des Landraths Frhrn. v. Schroetter in Goldapp.



## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 14. Septbr. 1859.

| Fonds. | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch. | 84¼ | — | — |
| " 4 " Staats-Anleihe | — | — | — |
| " 4½ " " | 99 | — | — |
| Neueste 5% Preußische Anleihe | — | — | 102 |
| Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855 | — | 113 | — |
| Posener 4 " Pfandbriefe | — | — | 99¾ |
| " 3½ " " | — | 87¼ | — |
| " 4 " neue " | — | — | 85½ |
| Schles. 3½ " Pfandbriefe | — | — | — |
| Westpr. 3½ " " | — | — | — |
| Poln. 4 " " | 86 | — | — |
| Posener Rentenbriefe | — | 88¼ | — |
| " 4% Stadt-Oblig. II. Em. | — | — | — |
| " 5 " Prov. Obligat. | 97 | — | — |
| " Provinzial-Bankaktien | — | — | 72 |
| Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. | — | — | — |
| Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. | — | — | — |
| " Prioritäts-Oblig. Lit. E. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | — | 86 | — |
| Ausländische Banknoten | — | — | — |

**Roggen,** schwacher Umsatz bei unveränderten Preisen und mattem Schlusse, pr. Sept.-Okt. 31 7/12 Rt. bez., pr. Okt.-Nov. 31⅝ Rt. bez., pr. Nov.-Dez. 32⅛ Rt. bez.

**Spiritus** (pr. Tonne à 9600 % Tralles) fest behauptet, loko (ohne Faß) 18⅔–19⅛ Rt., mit Faß pr. Sept. 18⅝ Rt. bez., pr. Okt.-Nov. 18 Rt. bez., pr. Okt. 18–1/12 Rt. bez., pr. Okt.-Nov.-Dez. 17½ Rt. Br.

### Posener Marktbericht vom 14. Septbr.

| | von Rt | von Sgr | von Pf | bis Rt | bis Sgr | bis Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz. | 2 | 5 | — | 2 | 10 | — |
| Mittel-Weizen | 1 | 27 | — | 2 | 2 | 6 |
| Bruch-Weizen | 1 | 15 | — | 1 | 20 | — |
| Roggen, schwerer Sorte | 1 | 10 | — | 1 | 13 | 9 |
| Roggen, leichtere Sorte | 1 | 8 | — | 1 | 9 | — |
| Große Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Kleine Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Neuer Hafer | — | 20 | — | — | 22 | 6 |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | 1 | 7 | 6 | — | — | — |
| Kartoffeln | — | 15 | — | — | 17 | 6 |
| Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G. | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee dito | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz. | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | 2 | 5 | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Heu, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.) | 2 | 5 | — | 2 | 15 | — |
| Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G. | — | — | — | — | — | — |
| Spiritus am 13. Sept. (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.) | 18 | 25 | — | 19 | 15 | — |
| " 14. " | 18 | 20 | — | 19 | 10 | — |

Die Markt-Kommission.

### Wasserstand der Warthe:

Posen am 13. Sept. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 1 Zoll.
" 14. " " 8 " 1 " 2 "

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 13. Sept. Wind: West. Barometer: 28³⁄₈. Thermometer: 12° +. Witterung: bedeckte rauhe Luft.

Weizen loko 40 a 67 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 36 a 37½ Rt. gef. nach Qual. p. Sept. 35⅝ a 36 Rt. bez. u. Br., 37⅞ Gd., p. Sept.-Okt. 37 a 37⅜ Rt. bez. u. Br., 37¼ Gd., p. Okt.-Nov. 37¼ a 37½ Rt. bez. u. Gd., 37⅝ Br., p. Nov.-Dez. 37½ a 37¾ Rt. bez. u. Gd., 38 Br., p. Dez.-Jan. —, p. Frühjahr 39 Rt. bezahlt.

Große Gerste 28 a 38 Rt.

Hafer, loko 21 a 25 Rt., p. Sept. — p. Sept.-Okt. 22½ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 22½ a 22⅝ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 22½ Rt. Br., 22¼ Gd., p. Frühjahr 23 Rt. bez.

Rüböl, loko 10 5/12 Rt. Br., p. Sept. 10⅓ Rt., p. Sept.-Okt. 10 7/24 a 10¼ Rt. bez. u. Gd., 10⅓ Br., p. Okt.-Nov. 10⅜ Rt. bez. u. Gd., 10½ Br., p. Nov.-Dez. 10 13/24 a 10 11/12 Rt. bez., 10 7/12 Br., 10½ Gd., p. Dez.-Jan. —, p. April-Mai 10⅝ a 10 19/24 Rt. bez., 10⅝ Br., 10¾ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅔ Rt. bez., mit Faß 17 1/12 Rt. bez., p. Sept. 17⅛ Rt. bez. u. Gd., 17⅛ Br., p. Sept.-Okt. 16⅔ a 16¾ Rt. bez. u. Br., 16⅔ Gd., p. Okt.-Nov. 15 7/12 a 15¾ Rt. bez. u. Br., 15⅔ Gd., p. Nov.-Dez. 15¼ a 15 5/12 Rt. bez. u. Br., 15⅓ Gd., p. Dez.-Jan. 15⅔ Rt. bez., p. April-Mai 16 Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4 a 4¼ Rt., 0. u. 1. 3⅔ a 4 Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3½ Rt., 0. u. 1. 3 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

**Stettin,** 13. Sept. Wetter veränderlich. Wind: NW. Temperatur + 12° R.

Weizen, loko geringer gelber alter schles. 48 Rt. p. 85pfd. bez., 83/85pfd. gelber loko u. Anmeld. 49½ Rt. bez., neuer gelber 85pfd. 58 Rt. bez., Termine ohne Handel.

Roggen, loko p. 77pfd. neuer 35½–36 Rt. bez., Anmeld. 35 Rt. bez., angemeldet ca. 500 Wspl., p. Sept.-Okt. 35¼ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 35½ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 35¾ Rt. Br., p. Frühjahr 36¾ Rt. Br., ½ Gd.

Gerste, loko Kleinigkeiten Oderbruch- p. 70-pfd. 31–35 Rt. bez., schles. 34 Rt. bez., pomm. neue 32½–33 Rt. bez.

Hafer, loko nach Qual. 22–22½–23 Rt. p. 50pfd. bez.

Heutiger Landmarkt:

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|
| 54 a 57. | 37 a 39. | 32 a 33. | 21 a 23. |

Erbsen 48 a 54.

Rüböl, loko 10¼ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10¼ Rt. bez., 10⅛ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 10¼ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10⅓ Rt. Br., p. April-Mai 11, 10⅞ Rt. bez. 11 Br.

Spiritus, loko ohne Faß 16 7/12, ⅔ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 16¼ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 15¼ Rt. Br., 15⅓ Rt. bez., p. Frühjahr 15¼ Rt. bez. (Ostf.-Ztg.)

**Breslau,** 13. Sept. Sehr kühl und ungewöhnlich zeitiger Herbst.

Weißer Weizen 60–64–68–72 Sgr., gelber 52–56–60–65 Sgr.

Roggen 41–45–46 Sgr.

Gerste 34–36–38–40 Sgr.

Hafer 21–23–25 Sgr.

Erbsen 50–55–60–65 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 73–76–81 Sgr. Winterrübsen 68–71–76 Sgr., Sommerrübsen 56–60–66 Sgr.

Rother Kleesamen, neuer 12–13⅓ Rt., alter 10–11½ Rt., weißer 18–20–21 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10 Rt. Br., p. Sept. u. Sept.-Okt. 9 11/12 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 9 11/12 Rt. bez., 10 Br., p. Nov.-Dez. 10⅛ Rt. Br., p. Dez.-Jan. 10¼ Rt. Br., p. Frühjahr 10⅔ Rt. Br.

Roggen, p. Sept. 33¼ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 32½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 32¼ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 32 Rt. Gd., p. Febr.-März 32¾ Rt. bez., p. April-Mai 33½ Rt. bez.

Spiritus, loko 9½ Rt. Gd., p. Sept. 9½ Gd., 9⅔ Br., p. Sept.-Okt. 9 1/12 Rt. Gd., 9⅛ Br., p. Okt.-Nov. 8¾ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 8 7/12 Rt. Gd., p. April-Mai 8 11/12 Rt. bez. u. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9⅓ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

### Hopfen.

Spalt, 7. Sept. Wie allenthalben, so haben wir auch hier in diesem Jahre die Hopfenernte um 14 Tage früher gehabt als bisher üblich, und die während derselben in Erfahrung gebrachten Resultate gehen dahin, daß für die Stadt eine halbe Ernte sich herausstellt, was bei der großen Hitze und Trockenheit dieses Sommers über Erwarten günstig ist. Abgesehen von einem kleinen Strich unserer Flur, der ein rasches Einernten erheischte, ging unsere Ernte regelmäßig von Statten und hielt unsere Pflanze in Folge einiger erquickender und aufhelfender Augustregen sich außerordentlich gut, derart, daß wir nicht nur schöne, sondern in der That ausgezeichnet schöne kräftige Waare aufzuweisen vermögen, die ihr altes Renommée behaupten und jede Konkurrenz bestehen kann. Ein Gleiches darf, mit wenigen Ausnahmen, von unserm Lande gesagt werden, das zum Theil erst in ungefähr acht Tagen mit der Ernte zum Schlusse kömmt. (N. C.)

## Fonds- u. Aktien-Börse.

**Berlin,** 13. September 1859.

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 72½ B |
| Aachen-Mastricht | 4 | 15½ G |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 68½ bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 76 bz |
| do. Lt. B. | 4 | — — |
| Berlin-Anhalt A.B. | 4 | 105 G |
| do. Lt. C. | 4 | 101 G |
| Berlin-Hamburg | 4 | 101½ G |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 119 bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 95 G |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 81½ G |
| Brieg-Neiße | 4 | — — |
| Cöln-Crefeld | 4 | — — |
| Cöln-Minden | 3½ | 123½ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | — — |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | — — |
| do. do. | 5 | — — |
| Löbau-Zittauer | 4 | — — |
| Ludwigshaf. Berb. | 4 | 132 bz u G |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 187 B |
| Magdeb. Witter.b. | 4 | 34½ bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 87½ B |
| do. C. | 5 | — — [u G |
| Mecklenburger | 4 | 45½-44¾-45½ bz |
| Münster-Hammer | 4 | — — |
| Neustadt-Weißenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 88 bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | — — |
| do. Stamm-Pr. | 5 | — — |
| Nordb., Fr. Wilh. | 4 | 45-44½-¾ bz u G |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 106½ bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 101½ bz |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 137-36½ 37½ bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 34½ B |
| Pr. Wlh. (Steel-V) | 4 | — — |
| Rheinische, alte | 4 | 79½ bz |
| do. neue | 4 | — — |
| do. neueste | 5 | 79 G |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 41-42½ bz u B |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 72½ B |
| Stargard-Posen | 3½ | 79½ B |
| Theißbahn | 5 | — — |
| Thüringer | 4 | 102 bz |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 116 B |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 78½ etw bz |
| Braunschw. Bk. A. | 4 | 80 B |
| Bremer do. | 4 | 95 G |
| Coburg. Kredit-do. | 4 | 58 bz |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 77 B [bz |
| Darmstädter abgst. | 4 | 62 etw-66½-67½ |
| do. Ber. Scheine | — | — — |
| do. Zettel-B. A. | 4 | 85 etw - 84½ bz |
| Dessauer Kredit-do. | 4 | 24½-24-25 bz |
| Disk. Comm. Anth. | 4 | 92½-93 bz u G |
| Genfer Kred. Bk. A. | 4 | 37-36-37½ bz u G |
| Geraer do. | 4 | 77 G |
| Gothaer Priv. do. | 4 | 74 G |
| Hannoversche do. | — | 91 B |
| Königsb. Priv. do. | 4 | 79½ G |
| Leipzig. Kredit-do. | 4 | 62½ bz u G |
| Luxemburger do. | 4 | 67½ G |
| Magdeb. Priv. do. | 4 | 78 B |
| Meining. Kred. do. | 4 | 67 B |
| Moldau. Land. do. | 4 | — — |
| Norddeutsche do. | 4 | 79¾ B |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 78½-77½-78½ bz |
| Pomm. Ritt. do. | 4 | 82 B [u G |
| Posener Prov. Bank | 4 | 72 B |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 130 bz |
| Preuß. Handls. Ges. | 4 | — — |
| Rostocker Bank-Akt. | 4 | — — |
| Schles. Bank-Verein | 4 | 74 B |
| Thüring. Bank-Akt. | 4 | 51½ G |
| Vereinsbank, Hamb. | 4 | 98 B, 97½ G |
| Waaren-Kred. Anth. | 5 | 92-½ bz |
| Weimar. Bank-Akt. | 4 | 89 B |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Dessau. Kont. Gas-A | 5 | 88 B |
| Berl. Eisenb. Fabr. A. | 5 | 77 B |
| Hörder Hüttenv. Ak. | 5 | 85 B |
| Minerva, Bergw. A. | 5 | 34 G |
| Neustädt. Hüttenv. A | 5 | 9¼ etw-8⅞ bz u B |
| Concordia | 4 | — — |
| Magdeb. Feuerverf. A | 4 | — — |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | 80 B |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | 49½ B |
| Bergisch-Märkische | 5 | 101 B |
| do. II. Ser. | 5 | 100½ B |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 72 B |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. III. S. (D. Soest) | 4 | 81 B |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | — — |
| do. | 4½ | — — |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 102 bz |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| Berl. Pots. Mg. A. | 4 | 88½ B |
| do. Litt. C. | 4½ | — — |
| do. Litt. D. | 4½ | 96½ B |
| Berlin-Stettin | 4½ | 96½ B |
| do. II. Em. | 4 | 81½ B III. 80 bz |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 98½ G |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. | 4 | 82½ B |
| do. III. Em. | 4 | 80 bz |
| do. | 4½ | 88 B |
| do. IV. Em. | 4 | 78½ B |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | — — |
| do. conv. | 4 | — — |
| do. conv. III. Ser. | 4 | — — |
| do. IV. Ser. | 5 | — — |
| Nordb., Fried. Wilh | 4½ | 99 B |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | 77¾ B |
| do. Litt. D. | 4 | 82¾ B |
| do. Litt. E. | 3½ | 72½ B |
| do. Litt. F. | 4½ | 86 bz |
| Oestreich. Französ. | 3 | 255 B |
| Prinz-Wilh. I. Ser. | 5 | — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | 81½ G |
| do. v. Staatgarant. | 3½ | 80 B |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | 90 bz |
| Thüringer | 4½ | 98¾ B |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| do. IV. Ser. | 4½ | 94¾ B |

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 99½ bz |
| Staats-Anleihe 1859 | 5 | 102-2½ bz |
| do. | 4½ | 98 bz |
| do. 1856 | 4½ | 98 bz |
| do. 1853 | 4 | 91½ B |
| N. Präm-St-A 1855 | 3½ | 112 bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 83½ bz |
| Kur- u. Neum. Schldv | 3½ | — — |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | — — |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk. | 3½ | 85 bz |
| do. | 4 | 95 B |
| Ostpreußische | 3½ | — — |
| Pommersche | 3½ | 86 bz |
| do. | 4 | 94½ B |
| Posensche | 4 | 99 G |
| do. | 3½ | 87½ G |
| do. neue | 4 | 86¼ B |
| Schlesische | 3½ | 84½ bz |
| B. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 80¾-½ bz |
| do. | 4 | 87 bz |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk. | 4 | 90-90½ bz |
| Pommersche | 4 | 90½ bz |
| Posensche | 4 | 88½ B |
| Preußische | 4 | 90 B |
| Rhein- u. Westf. | 4 | — — |
| Sächsische | 4 | 91 bz |
| Schlesische | 4 | 90 bz |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 57 bz |
| do. National-Anl. | 5 | 62 etw 59-60 bz |
| do. 250fl. Präm. O. | 4 | 83 bz |
| do. neue 100fl. Loose | — | 50-52 bz |
| Russische: 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 99 B |
| 6. do. | 5 | 106 B |
| Englische Anl. | 5 | 108 G |
| Poln. Schatz-O. | 4 | 83¾ B |
| Polnische: Cert. A. 300 Fl. | 5 | 92½ B |
| do. B. 200 Fl. | — | 21½ G |
| Pfdbr. u. in SR. | 4 | 85 B |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 87½ B |
| Hamb. Pr. 100 BM | — | 79 B |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 40 G |
| Neue Bad. 35 Fl. do. | — | 38 G [u G |
| Dessau. Präm. Anl. | 3½ | 85½-84¾-85 bz u |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113½ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 3 G |
| Louisd'or | — | 109 B |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 453½ G |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29. 20 bz |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99½ bz |
| Fremde Banknot. | — | Reg.-Sch. 99- |
| do. (einl. in Leipzig) | — | 99½ bz [97 bz |
| Fremde kleine | — | 97½ G |
| Oestr. Banknoten | — | — — NW. 79½ B |
| Poln. Bankbillet | — | 86 bz |
| Bank-Disk. f. Wechs | — | 4 % |

### Wechsel-Kurse vom 13 Sept.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl. kurz | — | 141⅞ bz |
| do. 2 M. | — | 141⅜ bz |
| Hamb. 300 Mk. kurz | — | 150½ bz |
| do. do. 2 M. | — | 150 bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | — | 6. 18⅜ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | — | 79 1/12 bz |
| Wien öst. W. 2 M. | — | 77¾ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | — | 56. 24 G |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | — | 99⅞ G |
| do. do. 2 M. | — | 99⅓ G |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | — | 56. 26 G |
| Petersb. 100 R. 3 W. | — | 96½ bz |
| Bremen 108 Tlr. 8 T. | — | 108½ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | — | 85½ G |

Erst gegen Schluß der Börse trafen bessere Notirungen ein, die Stimmung für die östreichischen Effekten hob sich und am Schlusse trat für alle Spekulationspapiere, die der rückgängigen Bewegung der östreichischen sich fortwährend angeschlossen hatten, eine merklich gehobene Stimmung ein.

**Breslau,** 13. Septbr. Die heutige Börse eröffnete mit stark rückgängigen Kursen und es fand ein so starker Andrang zum Verkauf, namentlich östreichischer Papiere statt, daß solche rapide zurückgingen. Als jedoch bessere Wiener Notirungen eintrafen und zahlreiche Deckungen der Fixer effektuirt wurden, stiegen die Devisen wieder sprungweise und schlossen über dem Stande, welchen sie Anfangs eingenommen hatten.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 78–76–79½ bez. Schlesischer Bankverein 74 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 80½ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 82¾ Br. dito Prior. Oblig. — Köln-Mindener Priorit. 78 Br. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 108½ Br. dito Lit. B. 103½ Br. dito Prioritäts-Obligat. 82¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. 72¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**London,** Dienstag, 13. September, Nachmittags 3 Uhr. Börse fest.

Konsols 95¼. 1proz. Spanier 34¼. Mexikaner 20⅛. Sardinier 85¼. 5proz. Russen 109½. 4½proz. Russen 99. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 5¼ Sh. Wien 12 Fl. 70 Kr.

Der Dampfer „Hungarian" ist aus Newyork eingetroffen.

**Paris,** Dienstag, 13. September, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 68, 20, hob sich auf das Gerücht, daß Frankreich und England eine Expedition gegen China machen werden, und als man an der Börse versicherte, Frankreich und England seien über einen Kongreß einig, auf 68, 60 und schloß hierzu fest und belebt. Alle Werthpapiere waren gesucht.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 60. 4½ % Rente 93, 90. 3% Spanier 44. 1% Spanier 34¼. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 535. Credit mobilier-Aktien 780. Lomb. Eisenb. Akt. 548.

**Amsterdam,** Dienstag, 13. September, Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 56. 5proz. Metalliques Lit. B. 70½. 5proz. Metalliques 53 15/16. 4½proz. Metalliques 28. 1proz. Spanier 33¾. 3proz. Spanier 42. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100½. Mexikaner 19 11/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 70 Br. Hamb. Wechsel, kurz 35⅜. Holländische Integrale 64 11/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.